



Neuer Vorplatz: Mehr Komfort für Patienten bei der Anreise

Jubiläum: Klinikschule feiert 100-jähriges Bestehen

Patientenbefragung: Bestnoten für das St. Josef-Stift

Laumann-Stiftung: Grundstein fürs Begegnungszentrum



IMPRESSUM

Herausgeber:

St. Josef-Stift Sendenhorst
 Orthopädisches Kompetenzzentrum
 Wirbelsäulenzentrum
 Rheumatologisches Kompetenzzentrum
 Nordwestdeutschland
 Endoprothesenzentrum Münsterland
 Westtor 7
 48324 Sendenhorst
 Telefon 02526 300-0
 verwaltung@st-josef-stift.de
 www.st-josef-stift.de

Redaktion:

Bettina Goczol
 Jana Sobolewski
 Lina Bücker
 Telefon 02526 300-1116
 presse@st-josef-stift.de

Layout:

Löhrke & Korthals, Ascheberg

Nachweis externer Fotos:

Seite 10: © Fotomanufaktur JL – Adobe
 Stock.com

Auflage:

1.850 Exemplare
 Erscheinungsweise:
 vierteljährlich

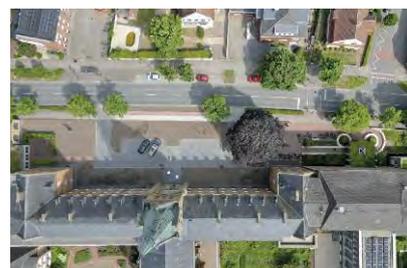
Für einen besseren Lesefluss verwenden wir in unseren Texten an manchen Stellen die rein männliche Form. Wir möchten darauf hinweisen, dass wir alle Menschen des weiblichen, männlichen oder nicht-binären Geschlechts mit einschließen.



◀ **Jubiläum:**
Die Schule im St. Josef-Stift unterstützt seit 100 Jahren junge Rheumapatienten auf ihrem Lebensweg.
 Seite 4



◀ **Premiere:**
Meisterschüler aus dem Bereich Orthopädietechnik informierten sich im Stift über die Versorgung von Rheumapatienten.
 Seite 6



◀ **Vorplatz:**
Neue Haltezonen vor dem St. Josef-Stift erleichtern mobilitätseingeschränkten Patienten die Anreise.
 Seite 8



◀ **Projektstart:**
Mit einem Relaunch werden die Webseiten der Stiftungseinrichtungen optimiert und barrierefrei.
 Seite 14



◀ **Grundstein:**
Das Begegnungszentrum der Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung hat einen Meilenstein erreicht.
 Seite 34

◀ **Aus der Luft ist die Neugestaltung des Platzes vor dem historischen Teil des St. Josef-Stifts gut erkennbar. Die Haltezone mit sechs Pkw-Plätzen erleichtert Patienten mit Gepäck die Anreise. Die Beete werden im Herbst begrünt.**

INHALT

Im Blickpunkt

100 Jahre Schule im St. Josef-Stift S. 4
 Neuer Vorplatz schafft barrierefreie Zufahrt für Patienten S. 8
 Barrierefreier Internetauftritt: Relaunch der Homepage S. 14
 Hilfe für Jungen aus Eritrea S. 15
 Spenden für neuen Spielplatz im Stiftspark S. 16
 Pionierin in der Krankenseelsorge S. 22
 F.A.Z.-Studie kürt Gesamthaus und fünf Fachabteilungen S. 23
 Grundstein für Begegnungszentrum gelegt S. 34

Rückblick

Erste Fortbildung zum Thema Rheuma in der Orthopädischen Werkstatt S. 6
 Andreas Hartleif seit 25 Jahren Mitglied im Stiftungskuratorium S. 12
 HIV-Diagnose: multimediale Lesung von Matthias Gerschwitz S. 18
 Präsenz auf Ausbildungs- und Jobmessen S. 20
 Bibelnachmittage im St. Josefs-Haus Albersloh S. 33
 Urlaub ohne Koffer im St. Elisabeth-Stift S. 36
 Traualpakas zu Besuch im St. Josef-Haus S. 37
 Tag der offenen Tür in der Tagespflege St. Elisabeth S. 38
 Schatzkammer Archiv: 25 Jahre St. Magnus-Haus S. 42

Einblick

Familien- und Mitarbeiterfest S. 3
 Das Team der Personalabteilung S. 24
 Familiengeschichten: Generationenpaare im Stift S. 30

Nähere
Infos zum
Fest auf
Seite 29

JOSEF. Das Fest.

Gemeinsam bewegen. Zusammen feiern.

Save
the date!

Samstag, 30. August

ab 14.30 Uhr

Familientag trifft *Beachparty*

Ab 14.30 Uhr

Kleinfeldturnier – Teamgeist & Fairplay
Spiele & Aktionen für Kinder

Ab 19 Uhr

Cocktails & DJ-Beats auf dem Beach

Genuss pur – von früh bis spät:

Kulinarische Highlights & erfrischende Getränke



Segel in Richtung Zukunft

Ein Jahrhundert Schule
im St. Josef-Stift





Die Klinikschule im St. Josef-Stift feierte 100-jähriges Bestehen. Bei dem Festakt im Spithöver-Forum waren viele Gäste und Wegbegleiter aus der Stadt, aus umliegenden Schulen, der Schulverwaltung und aus dem St. Josef-Stift vertreten.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1925 ist innerhalb und außerhalb der Schule im St. Josef-Stift viel passiert. Jetzt feierte die Institution ihr 100-jähriges Bestehen. Im Spithöver-Forum im St. Josef-Stift fanden sich dafür über 80 Gäste ein, die die Schule so, wie sie heute ist, begleiten und begleitet haben.

„Die alte Lady will gefeiert werden“, sagte Schulleiter Peter Heidenreich. Die Feier stand unter dem Motto „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen“, ein Zitat von Aristoteles. Nach dieser Lebensart wird an der Schule unterrichtet und gelebt, denn „sie hilft den erkrankten Kindern, ihr Boot zu steuern, dem Wind standzuhalten und ihn zu nutzen“, erklärte

Heidenreich in seiner Rede.

Bürgermeisterin Katrin Reuscher sieht im Bestehen der Schule, die in Trägerschaft der Stadt Sendenhorst ist, eine Umsetzung des Grundgesetzes: „Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung, aber Menschen haben verschiedene Bedürfnisse. Darauf nimmt die Schule Rücksicht und schafft Chancengleichheit“. PD Dr. Daniel Windschall, Chefarzt der Kinder- und Jugendrheumatologie, betonte: „Deswegen ist die Schule ein besonders wichtiger Baustein im Therapieplan der Kinder und Jugendlichen.“

Und auch Martin Wellnitz, Schulaufsicht aus dem Bereich der Inklusion der Bezirksregierung Münster, lobte die Arbeit in der Klinikschule: „Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der

Partner macht aus der Schule nicht nur einen Lernraum, sondern einen Lebensraum für die Kinder.“

Stefanie Ritzmann ist eine ehemalige Schülerin der Klinikschule. Die Contergangeschädigte verbrachte sieben Jahre ihrer Kindheit im Sendenhorster Krankenhaus. Dass sie zur Jubiläumsfeier der Schule kommt, war ihr besonders wichtig. „Ich finde es schön und unterstützenswert, dass die Kinder hier die Möglichkeit bekommen, den Anschluss an die Bildung zu halten“, sagte sie. Unter den Gästen waren außerdem viele ehemalige Kollegen und Kolleginnen aus dem Schulteam, der ehemalige Schulleiter Norbert Herberhold sowie Schulleitungen der umliegenden Klinikschulen.

Meisterschüler schauen hinter die

Erste Fortbildung zum Thema Rheuma in der Orthopädischen Werkstatt



Zur ersten Fortbildung für Meisterschüler der Orthopädiertechnik begrüßten Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, und Christian Zott, Leitung der Orthopädischen Werkstatt, die Gäste.

Aus erster Hand Eindrücke über die Arbeitsweise und das Wissen von den Experten aus dem St. Josef-Stift bekommen – das war im Rahmen der ersten Fortbildungsveranstaltung für Meisterschüler der Bundesfachschule für Orthopädiertechnik Dortmund möglich. Die insgesamt 31 Teilnehmenden und drei Lehrkräfte lernten das Stift und seine Räumlichkeiten sowie die

fachlich-medizinischen Schwerpunkte des Hauses von den Referierenden und auch bei einem Rundgang kennen.

„In der Orthopädiertechnik sind die vielen verschiedenen Krankheitsbilder des rheumatischen Formenkreises oft nicht bekannt“, zeigte Christian Zott, Leitung der Orthopädischen Werkstatt, die Notwendigkeit der Fortbildung auf. „Wir geben den an-

gehenden Meisterinnen und Meistern einen guten Überblick über die vielfältigen und komplexen Krankheitsbilder und die dafür erforderlichen Hilfsmittelversorgungen.“

In insgesamt neun Vorträgen beleuchteten die Referierenden Themen rund um Rheuma: Die Krankheitsbilder, die notwendige Hilfsmittelversorgung sowie den Umgang mit Rheumapatienten. Nach der Vorstel-



Über den multiprofessionellen und interdisziplinären Umgang mit Rheumapatienten im St. Josef-Stift klärten Mitarbeitende aus verschiedenen Abteilu

Kulissen

lung der Krankenhaushistorie durch den Vorsitzenden der Geschäftsführung Dr. Ansgar Klemann wurde es spezifisch: Dr. Anna Maier, leitende Oberärztin der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie, und die Chefärzte Dr. Ansgar Platte (Rheumaorthopädie) und PD Dr. Daniel Windschall (Kinder- und Jugendrheumatologie) erklärten die medizinischen Aspekte rund um das Krankheitsbild Rheuma.

Die Kinderpsychologin Hanne Bröcker brachte den Meisteranwärtern die psychologischen Herausforderungen und Stufen der Krankheitsbewältigung von jungen Patienten näher, während Ruth Koch, Leitung Ergotherapie, über Behandlungsmöglichkeiten im Bereich Ergotherapie sprach.

Christian Zott führte dann mit dem Thema „Orthesenbau“ in den orthopädietechnischen Teil der Fortbildung ein. Ergänzend dazu stellten sein Stellvertreter Matthias Wesselmann und der Bereichsleiter der Orthopädieschuhtechnik, Marcel Hampel, ihre Arbeitsbereiche der prothetischen und schuhtechnischen Versorgung vor. Dominik Gutry, Bereichsleitung für Digitalisierung, ermöglichte den Teilnehmenden einen Blick in die digitale Arbeit mit Körperscans und der digitalen Konstruktion von Hilfsmitteln.



ngen auf.

Beste Werte für Weiterempfehlung

Picker-Patientenbefragung für St. Josef-Stift und Reha-Zentrum

Alle drei Jahre schlägt die Stunde der Wahrheit: Patientinnen und Patienten von St. Josef-Stift und Reha-Zentrum werden anonym vom renommierten Picker-Institut (BQS) zu ihren Erfahrungen hinsichtlich ärztlicher Versorgung, pflegerischer Betreuung, Hotelleistungen sowie Organisation/Abläufen und Weiterempfehlung befragt. Der Gradmesser für die Patientenzufriedenheit ist aber die Weiterempfehlungsbereitschaft, die seit 2015 für das St. Josef-Stift und das Reha-Zentrum konstant über dem Durchschnitt der Vergleichskliniken liegt.

Das **St. Josef-Stift** hebt sich hinsichtlich der Zufriedenheit mit 98,5 Prozent nach oben ab. In der Vergleichsgruppe der teilnehmenden Kliniken liegt die durchschnittliche Zufriedenheit lediglich bei 94 Prozent und ist damit sogar geringer als bei der letzten Befragung. Noch deutlicher ist der Abstand im Reha-Bereich: Das **Reha-Zentrum am St. Josef-Stift** würden 99 Prozent der Patienten weiterempfehlen – ein konstant hoher Wert seit Bestehen des Reha-Zentrums, während die Zufriedenheit in der Vergleichsgruppe lediglich bei 92 Prozent liegt.

„Diese Bestnoten zu erreichen und über die Jahre zu halten, ist eine großartige Leistung und zeigt die hohe Zufriedenheit mit dem gesamten Behandlungspfad. Es ist ein Gesamterfolg, an dem viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Berufsgruppen täglich mitarbei-

ten“, würdigt Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, das Engagement in den Bereichen. Besonders erfreulich sei, dass die in der Coronazeit bemängelten Einschränkungen keine Rolle mehr gespielt hätten und die Bewertung die alten Zufriedenheitswerte erreichte.

In mehr als 900 Freitexten bestätigten die Patienten die hohe fachliche und menschliche Kompetenz der Mitarbeitenden, ihre Motivation und ihr Qualitätsbewusstsein. Neben Medizin, Pflege und Therapie gab es auch viel Lob für die Organisation der Aufnahmeverfahren/Weiterversorgung, des operativen Eingriffs (Information/Aufklärung) und der Ausstattung, Sauberkeit und das Essen.

Auf eine weitere Besonderheit weist Qualitätsmanagementbeauftragte Martina Stangl hin: Bei der Beurteilung des subjektiven Behandlungserfolgs schlägt sich in den Ergebnissen des St. Josef-Stifts der hohe Anteil chronisch kranker Patienten nieder: Sie erfahren lediglich eine Linderung ihrer Schmerzen, weil die Grunderkrankung bleibt.

Die anonyme Patientenbefragung fand von Ende 2024 bis Anfang 2025 statt und wurde erstmals hybrid mit Papierfragebogen oder Onlineteilnahme angeboten. In die Auswertung gingen 838 ausgefüllte Fragenbögen ein, was einem Rücklauf von 64,5 Prozent entspricht.

Statt Rondell: Neuer Vorplatz für

Zufahrt für Patienten jetzt komfortabler und barrierefrei

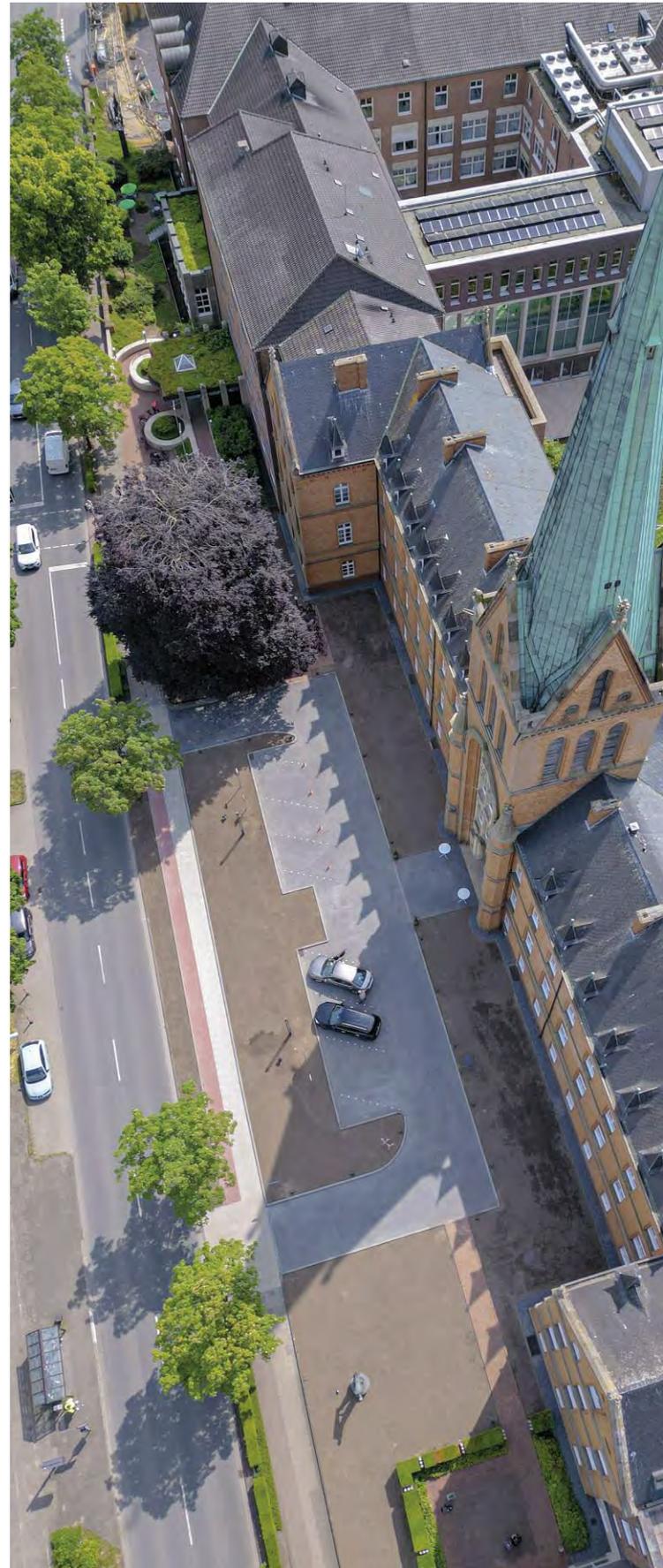


Der Vorplatz vor dem Kapellenturm wurde neugestaltet und Anfang Juni seiner Bestimmung übergeben.

Der Vorplatz des St. Josef-Stifts in Sendenhorst ist neugestaltet worden – mit dem Ziel, mobilitätseingeschränkten Patientinnen und Patienten einen möglichst unkomplizierten Zugang zur Klinik zu ermöglichen.

Das bislang genutzte Rondell wich einer großzügigeren Fläche mit sechs Parkbuchten, zwei davon behindertengerecht. Die neue Gestaltung erlaubt es, dass Patienten direkt am Westtor ein- oder aussteigen können – mit kurzem Weg und barrierefreiem Zugang. Die Haltezeit ist auf 15 Minuten begrenzt. „Das Rondell war für die kurzfristig dort parkenden Fahrzeuge nicht mehr optimal“, erläutert Peter Kerkmann, Technischer Leiter des St. Josef-Stifts.

Die Einfahrtssituation bleibt ein Einbahnstraßensystem mit separater Zu- und Abfahrt, die nun jedoch komfortabler zu befahren ist. „Die Umgestaltung bietet eine verkehrstechnische Erleichterung, die optisch das Eingangs-



das Stift

portal zum Stift betont“, so Landschaftsarchitekt Stephan Schwarte. Er hatte den neuen Vorplatz gestaltet: In seinem Entwurf griff er die barocke Symmetrie des Altbaus auf und legte zugleich Wert auf den Erhalt der prägenden Blutbuche.

Im Zuge der Arbeiten wurden auch die Fahrradstellplätze verlegt: Sie befinden sich nun näher am Gebäude und sind dort besser vor Vogelkot geschützt.

Die markante Bronzefigur von Künstler Ulrich Conrad, die vor dem Kapellenturm stand, ist mittlerweile auf einem neuen Sockel östlich des Konferenzentrums neu aufgestellt worden. „So wie die Figur zeigt, dass man sich gegenseitig halten soll, soll auch der neue Vorplatz zu einem Haltepunkt für alle Besuchenden und Patientinnen und Patienten werden“, sagte Pfarrer Clemens Lübbers, stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender, bei der Eröffnungsfeier.

Das kurze Halten zum Be- und Entladen blieb während aller Bauphasen möglich. Die Zufahrt für Feuerwehrfahrzeuge wird durch die neue Anlage erleichtert. Mit der Fertigstellung des Vorplatzes Ende Mai 2025 endet ein Umbau, der Funktionalität, Sicherheit und Ästhetik verbindet – zum Vorteil aller, die das St. Josef-Stift aufsuchen.

Der neue Vorplatz greift die barocke Symmetrie des historischen Gebäudes auf. Die Haltebuchten erleichtern mobilitätseingeschränkten Patienten den Zugang zum Haus. Die Bepflanzung erfolgt im Herbst.

Eine halbe Tonne und Fingerspitzengefühl

Wiederaufstellung der Skulptur auf dem Vorplatz

Eine Zeit lang war sie weg und woanders untergebracht. Doch jetzt ist die circa 500 Kilo schwere Statue, die das Logo der Stiftung St. Josef-Stift darstellt, wieder da. Aufgrund der umfangreichen Umgestaltung des Krankenhaus-Vorplatzes



Vermutlich am 30. April 1964 wurde die Skulptur erstmals aufgestellt.

musste die Figur für eine absehbare Zeit umgelagert werden. Währenddessen wurde ihr ein neuer Sockel gefertigt und Metallstreben an den Figurfuß befestigt, die für mehr Halt sorgen.

Die Wiederaufstellung wurde für die Mitarbeitenden der Baufirma zu einem echten Kraftakt, der viel Vorsicht und Fingerspitzengefühl verlangte.

Zum Thema

Schöpfer der großen Bronzefigur ist Ulrich Conrad, geboren 1930 in Bacharach am Rhein. Erstmals auf dem Vorplatz aufgestellt wurde die Figur im Jahr 1964, vermutlich wurde sie im April des gleichen Jahres gesegnet. Die Silhouette verkörpert seit langem das Logo der Stiftung St. Josef-Stift und ist ein Wiedererkennungsmerkmal.



In Maßarbeit wurde die Logofigur des St. Josef-Stifts vor dem historischen Gebäude am Westtor wieder aufgestellt. Ihr neuer Standort hat sich um einige Meter Richtung Konferenzzentrum verschoben.

Denn die Metallstreben am Fuße der Logofigur mussten ihren Weg in die nur zentimeterbreiten, mit Beton gefüllten Löcher des neuen Sockels finden. Mit Hilfe von viel Teamarbeit, einem großen und einem kleinen Bagger wurde die Bronzefigur angehoben und passgenau auf den neuen Sockel gesetzt. Ihr neuer Standort ist nun um ein paar Meter nach Westen in Richtung des Konferenzentrums verschoben.



DAS NEUE OP- UND FUNKTIONSGEBÄUDE

Was tut sich auf der Baustelle an der Pennigstiege?

Der BLICKPUNKT informiert kontinuierlich über den Projektfortschritt.

Was ist los an der Pennigstiege?

Bau-Update für die großen Zielplanungsbauprojekte

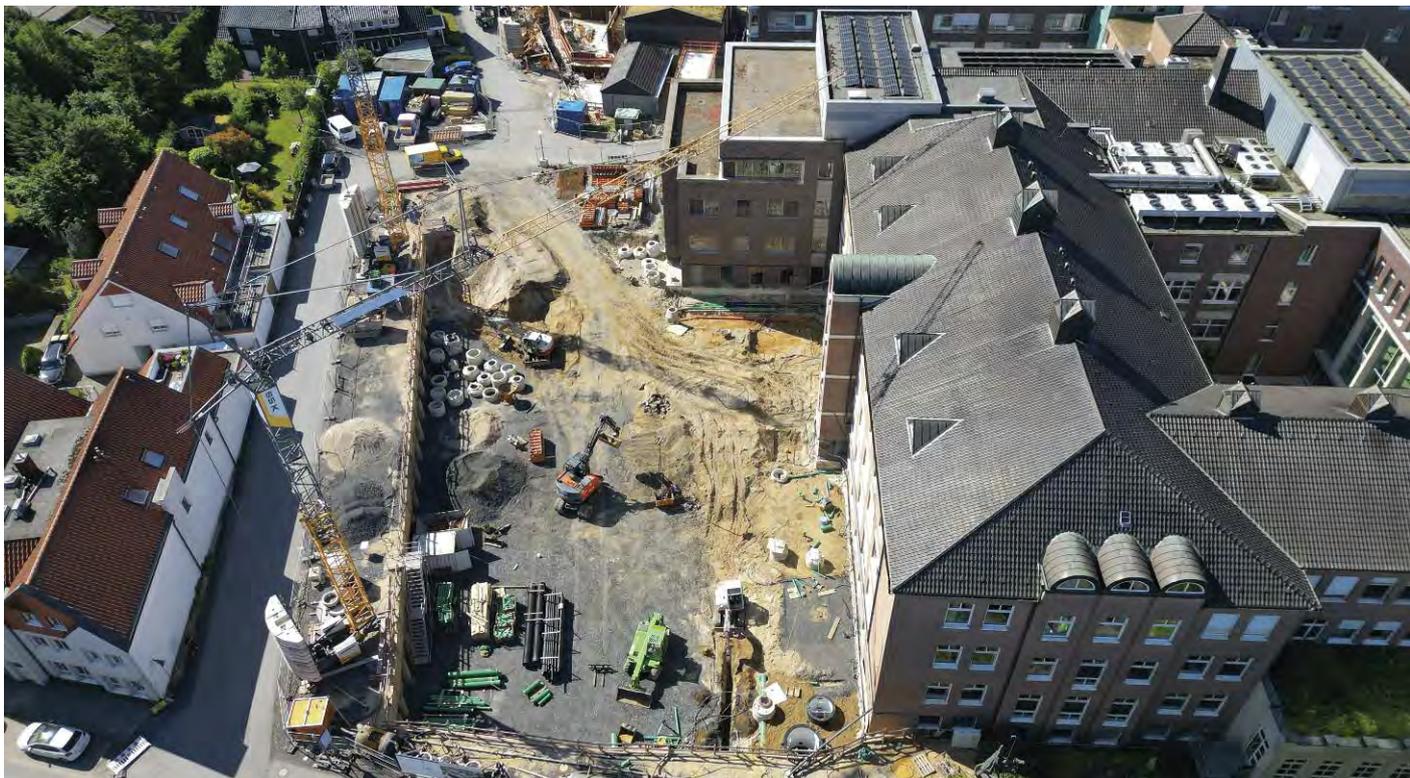
Wann geht es an der Pennigstiege in die Höhe? Diese Frage liegt buchstäblich in der Luft, wird doch auf dem Baufeld gefühlt weiterhin sehr viel Erde bewegt. Den Grund erklärt Technischer Leiter Peter Kerkmann: Nach der Verlegung der Straße und der großen Versorgungsleitungen für Sendenhorst müssen jetzt unter anderem auch die stiftseigenen Hauptversorgungsleitungen für Strom, Wärme, Wasser und für die medizinische Gasversorgung verlegt werden, damit sie dem Fundament des neuen OP- und Funktionsgebäudes nicht im Weg

sind. „Diese Erdarbeiten werden voraussichtlich noch bis November 2025 dauern, zumal es im Erdreich auch immer wieder Überraschungen gibt“, so Kerkmann.

Ebenfalls an der Pennigstiege, Ecke Liegandanfahrt ist bereits der Rohbau für die Erweiterung der Technikzentrale erkennbar. Außerdem entsteht daneben an der Stelle, wo bisher der Fahrradunterstand war, ein Gebäude für drei neue Trafos. Spannend wird es im September: Alle Leitungsstränge aus dem Geothermiefeld unter Reha C müssen dann in die Erweiterung der Technikzentrale geführt werden.

Für diese Anbindung ist die Zufahrt zum Reha-Zentrum für voraussichtlich zwei Monate nur eingeschränkt nutzbar.

Und noch eine weitere größere „Operation“ steht im Anbau der Technikzentrale an: Bevor das Dach geschlossen wird, müssen von oben zwei knapp sechs Meter hohe Pufferspeicher in das Gebäude eingehoben werden. Die Speicher sind für die Wärme und Kälte, die mit Hilfe der Geothermie und der Wärmepumpen erzeugt werden.



Das neue Gesicht des Reha-Zentrums



Das neue gläserne Foyer ist die Visitenkarte des Reha-Zentrums und ist in seinen Ausmaßen bereits gut erkennbar. Das Gebäude stärkt die Verbundenheit von Reha A, B und C und übernimmt wichtige Funktionen: Der zentrale Empfangsbereich bietet in therapie-

freien Zeiten eine hohe Aufenthaltsqualität zum Sitzen und Verweilen. Patientenmanagement und Therapieplanung sind hier zentral für die Patientinnen und Patienten von Reha A, B und C erreichbar.

Das lichtdurchflutete Empfangsgebäude liegt in direkter Verbindungsli-

nie mit dem Südeingang des Krankenhauses und betont baulich den durchgehenden Behandlungspfad von Akut- und Reha-Behandlung. Im Innern der Reha-C-Gebäude laufen bereits die Trockenbau- und Technikgewerke auf Hochtouren.

Innengarten des St. Elisabeth-Stifts erstrahlt in neuem Glanz

Geschützte Sitzbereiche, Hochbeete und ein Tulpenbaum

Endlich wieder da: Der Innenhof des St. Elisabeth-Stifts ist neu gestaltet und bot für den Abschluss der Fronleichnamsprozession einen schönen Rahmen. Der geschützte Innengarten ist für viele Bewohnerinnen und Bewohner ein beliebter Ort, um sich bei schönem Wetter im Freien aufzuhalten und gemeinsame Feste zu feiern.

Direkt am Haus ist ein Lieblingsplatz der Bewohnerinnen und Bewohner, der mit Sonnenschirmen auch an heißen Tagen gut nutzbar ist. Im Zentrum des Gartens ist eine Rasenfläche für Aktivitäten, in der Mitte wurde ein Tulpenbaum gepflanzt, der Schatten

spendet und mit seinen besonderen Blüten ein echter Hingucker ist. Weitere Gestaltungselemente sind ein Rundweg, der auch für Rollstuhl und Rollator geeignet ist, von Hecken geschützte Sitzbereiche sowie ein Hochbeet, das für alle Sinne etwas zu bieten hat.

Der Innengarten des St. Elisabeth-Stifts war viele Jahre nur eingeschränkt nutzbar: Zahlreiche Baustellen, darunter die Kernsanierung und energetische Ertüchtigung der Alten Klausur und das neue Treppenhaus, waren für Baufahrzeuge und Handwerker nur über den Innengarten zu erreichen. Der Dank gilt allen Bewoh-



Viel Grün, Hochbeete und geschützte Sitzbereiche: Der neu gestaltete Innengarten des St. Elisabeth-Stifts bot einen schönen Rahmen für den Abschluss der Fronleichnamsprozession.

nerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden des St. Elisabeth-Stifts für ihre Geduld während der langen und manchmal lauten Bauphase.

Mit Expertise, Energie und Erdung

Andreas Hartleif ist seit 25 Jahren Mitglied im Stiftungskuratorium



Dank und Anerkennung für Andreas Hartleif (2.v.l.): Seit einem Vierteljahrhundert wirkt er im Kuratorium der Stiftung St. Josef-Stift mit. Ihm gratulierten Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnmann (l.), sein Stellvertreter Pfarrer Clemens Lübbers (2.v.r.) und Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung.

Seit einem Vierteljahrhundert gestaltet Andreas Hartleif die Entwicklung im St. Josef-Stift mit. Dem Kuratorium als Trägergremium der Stiftung gehört Andreas Hartleif seit 25 Jahren an, davon trug er fünf Jahre (2013 – 2018) in besonderer Weise Verantwortung in der Funktion als Vorsitzender des Kuratoriums des St. Josef-Stifts und des Aufsichtsrats des Pflege- und Betreuungsnetzwerks der St. Elisabeth-Stift gGmbH.

Für dieses verdienstvolle ehrenamtliche Engagement drückte ihm Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnmann Wertschätzung, Dank und Anerkennung aus. „In verantwortungsvoller Position und in vorderster Reihe haben Sie bleibende Spuren hinterlassen. Die hohe Identifikation mit den Einrichtungen der Stiftung ist in Ihrem ganzen Denken und Handeln spürbar“, so Fahnmann.

Als Vorstandsvorsitzender der VEKA AG, dem weltgrößten Kunststoffensterprofilhersteller mit Sitz in Sendenhorst, bringt Andreas Hartleif viel wirtschaftliche Expertise sowie genaue Kenntnisse und ein Gespür für die Region und ihre Menschen mit. Dass er sich trotz seines herausfordernden Berufslebens noch mit Zeit, Energie und Erdung für die Belange des St. Josef-Stifts einsetzt, sei aller Ehren wert: „Ehrenamtliches Engagement ist nicht selbstverständlich. Ein Ehrenamt bedeutet selbstlosen Einsatz, es gibt einem aber auch viel zurück“, konstatierte Fahnmann.

Andreas Hartleif ist mittlerweile dienstältestes Mitglied im Trägergremium des St. Josef-Stifts. Mit viel Mut und Weitsicht wurde in diesen Jahren u. a. die so erfolgreiche Verknüpfung von Akut- und Rehabehandlung mit dem Reha-Zentrum am St. Josef-Stift (2012)

etabliert. Mit der stetigen Weiterentwicklung bedarfsgerechter Angebote war Andreas Hartleif an mehreren Zielplanungen beteiligt: Um die hochspezialisierte Versorgung von Patienten aus ganz Deutschland zu gewährleisten und im Qualitätswettbewerb immer eine Nasenlänge voraus zu sein, wurden das Krankenhaus und das Reha-Zentrum kontinuierlich zu einem Vorzeigecampus mit modernen Arbeitsplätzen ausgebaut. Aktuell ist die Zielplanung 2030 in der Umsetzung.

Das Pflege- und Betreuungsnetzwerk der St. Elisabeth-Stift gGmbH wuchs mit dem St. Magnus-Haus (2003) und dem St. Josef-Haus (2010) auf vier Einrichtungen, die konzeptionell und baulich ebenfalls stetig wuchsen. Zuletzt setzten die MVZ Warendorf gGmbH und die Edith-Stein-Kolleg für Pflegeberufe gGmbH weitere wichtige Zukunftsimpulse.

Kalendarium

Samstag, 30. August 2025

Josef. Das Fest.

Familientag

14.30 Uhr

Beachparty

19 Uhr

St. Josef-Stift Sendenhorst,
Westtor 7, Sendenhorst

Weitere Infos zum Fest und zur Anmeldung auf Seite 28/29

Freitag, 26. September 2025

25 Jahre St. Magnus-Haus

Tag der offenen Tür

15.30 Uhr

St. Magnus-Haus Everwinkel,
Am Haus Borg 4a, Everswinkel

Weitere Infos auf Seite 38

Donnerstag, 9. Oktober 2025

Ehemaligen-Treffen

14.30 Uhr

Spithöver-Forum,
St. Josef-Stift Sendenhorst,
Westtor 7, Sendenhorst

Anmeldung: Tel. 02526 300-1101
oder verwaltung@st-josef-stift.de

Messepräsenz

Donnerstag 25. September, 10-16 Uhr

BIM (Berufsinformationsmesse Sendenhorst):

Westtorhalle, Westtor 31a
Elternabend am Vorabend
(24. September) mit Infos für
Eltern und jugendliche Kinder

Schmerz-Treff

Offenes Selbsthilfeangebot der
Schmerzklinik für Gelenk- und
Rückenbeschwerden

Donnerstag, 25. September 2025

Warum Entspannung in der Schmerztherapie?

Vortrag mit kurzer Übung
16 Uhr

Anmeldung: sk@st-josef-stift.de
oder Telefon 02526 300-1591

Mehr Infos unter www.st-josef-stift.de/selbsthilfe

Patientenakademie im St. Josef-Stift 3. Quartal 2025

Mittwoch, 27. August 2025

Der enge Spinalkanal – was tun?

Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen: Symptome und Behandlung an Hals- und Lendenwirbelsäule, Demonstration einer Operation

16 Uhr

Klinik für Wirbelsäulenchirurgie

Anmeldung: Online oder Telefon
02526 300-6602

Mittwoch, 10. September 2025

Das künstliche Hüftgelenk – wann erforderlich?

Hilfe auf dem Weg zur Entscheidung

16 Uhr

Klinik für Orthopädie und

Traumatologie

Klinik für Anästhesie und

Intensivmedizin

Therapiezentrum (Akut und Reha)

Anmeldung: Online oder Telefon
02526 300-6601

Mittwoch, 24. September 2025

Knie- und Hüftendoprothetik in besonderen Fällen

Gelenkersatz bei Rheuma, Fehlstellungen, bei bewegungs- eingeschränkten Gelenken und bei Osteoporose

16 Uhr

Klinik für Rheumaorthopädie

Anmeldung: Online oder Telefon
02526 300-6605

Mittwoch, 8. Oktober 2025

Das künstliche Kniegelenk – wann erforderlich?

Hilfe auf dem Weg zur Entscheidung

16 Uhr

Klinik für Orthopädie und

Traumatologie

Klinik für Anästhesie und

Intensivmedizin

Therapiezentrum (Akut und Reha)

Anmeldung: Online oder Telefon
02526 300-6601

+++++

Eine Anmeldung für die Patientenakademie ist erforderlich.

www.st-josef-stift.de/patientenakademie



Barrierefreier Internetauftritt: Relaunch startet mit der St. Josef-Stift-Homepage

Das digitale Schaufenster der Stiftung wird bis Ende 2026 für alle Einrichtungen überarbeitet



Kick-off-Workshop für den barrierefreien Homepage-Relaunch: Die Projektpartner der Agentur Cybay machten sich vor Ort ein Bild von den Qualitäts- und Alleinstellungsmerkmalen des St. Josef-Stifts.

Die Homepage des St. Josef-Stifts ist das digitale, weltweite Schaufenster und erste Anlaufstelle, wenn Interessierte sich über die Angebote der Fachklinik sowie über die Arbeitgeberqualitäten informieren. Es repräsentiert 24/7 das Leistungsspektrum und die qualitativen Alleinstellungsmerkmale, die das St. Josef-Stift von Mitbewerbern abheben. Die Verpflichtung, dass Homepages großer Unternehmen auch für Menschen mit Behinderung (z. B. Blindheit, Sehschwäche, kognitive Beeinträchtigung) barrierefrei nutzbar sein müssen, nimmt das Team der Öffentlichkeitsarbeit zum Anlass, nacheinander die Homepages aller Stiftungseinrichtungen im zeitgemäßen Webdesign für alle Endgeräte vollständig zu überarbeiten.

Für dieses Projekt arbeitet die Stiftung erneut mit der Agentur Cybay zusammen. Bei einem Kick-off-Workshop im Juni konnten sich die Projektpartner von Cybay vor Ort ein

Bild vom Kompetenz- und Leistungsspektrum, von Atmosphäre, Ambiente und Qualitätsfaktoren machen, die über die Homepage künftig noch besser transportiert werden sollen. Im weiteren Projektverlauf wird Know-how aus dem Haus insbesondere bei der Überarbeitung der Inhalte in die Neugestaltung mit eingebunden.

Im ersten Schritt wird bis Anfang 2026 die St.-Josef-Stift-Homepage überarbeitet. Im Anschluss folgen in gleicher Stil- und Formensprache die Seiten für das Reha-Zentrum, das Pflegenetzwerk, das MVZ und für die Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung.

Die Überarbeitung der Seitenstruktur und Führung der User orientiert sich an den Informations-, Such- und Sehgewohnheiten der Zielgruppen. Im Mittelpunkt stehen hier Patientinnen und Patienten, deren Angehörige (Besuchs- und Begleitpersonen), zu- und einweisende Praxen sowie potenzielle neue Mitarbeitende. „Eine

moderne Homepage mit leicht auffindbaren Informationen ist aus Image- und Wettbewerbsgründen Pflicht. Sie wird von Usern und potenziellen Patientinnen und Patienten als Spiegelbild und Äquivalent der im St. Josef-Stift erwarteten exzellenten Medizin, Pflege und Therapie wahrgenommen“, beschreibt Bettina Goczol, Leitung Öffentlichkeitsarbeit, die Bedeutung des Projekts.

Aber auch die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Stiftung als attraktiver Arbeitgeber ist eine zentrale Aufgabe der Homepage. Für den Bereich der Mitarbeitergewinnung werden wie bisher für alle Einrichtungen die Informationen zentral gebündelt: Vom Praktikum über FSJ und Ausbildung bis hin zur Einstellung spezialisierter Fachkräfte.

Neben diesen Aspekten der Außen-darstellung liegt ein weiterer Gewinn des Relaunches darin, dass die großen Suchmaschinen barrierefreie Webseiten bevorzugt anzeigen (SEO-Vorteil).

Hilfe für Jungen aus Eritrea

Seltenes Krankheitsbild in Klinik für Kinderreumatologie diagnostiziert

Rheuma im Kindesalter ist für die betroffenen Kinder und deren Familien oft ein Schock und eine große Herausforderung, um mit der Erkrankung den Alltag zu meistern. Umso schwerer ist es für Familien in einem Land, das nicht über eine so umfassende Gesundheitsversorgung verfügt wie Deutschland. Im St. Josef-Stift konnte nun ein Junge aus Eritrea behandelt werden, der mit Unterstützung von Spendengeldern nach Deutschland kommen konnte.

Der Kontakt ins St. Josef-Stift kam über die Organisation Archemed zustande. Ärztinnen und Ärzte aus Deutschland unterstützen beim Aufbau einer kindermedizinischen Versorgung in Eritrea. Von dort gelangte ein Video über das Krankheitsbild des nicht gehfähigen Siyum Siem zu dem Kinderorthopäden Dr. Christoph Schröder, der eine rheumatische Erkrankung bei dem Jungen vermutete und den Kontakt zu Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall herstellte.

Knapp vier Wochen war Siyum Siem mit seiner Mutter im St. Josef-Stift, wo Windschall und sein Team die rheumatische Diagnostik mit Ultraschall, MRT und Laboruntersuchungen durchführten. Am Ende deutete die Diagnose auf eine pseudorheumatoide Erkrankung hin, die von den Symptomen her sehr den rheumatischen Krankheitsbildern ähnele, aber oftmals eine genetische Ursache habe, so Windschall. „Es ist eine seltene Erkrankung, die auch Gelenke betreffen kann. Kinder und Jugendliche mit diesem Krankheitsbild werden in unserer Klinik mitversorgt.“

In seinem Heimatland konnte Siyum Siem nicht adäquat behandelt werden. Viele große Gelenke seien betroffen und teilweise schon ver-



Siyum Siem aus Eritrea hat eine seltene Erkrankung, die von den Symptomen her Rheuma ähnelt. Seine Mutter begleitete ihn in die Klinik für Kinder- und Jugendreumatologie, wo er von Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall und seinem Team behandelt wurde.

steift. Durch die Medikation sei als Nebenwirkung die Knochenqualität so reduziert, dass eine operative Behandlung oder gar Gelenkersatz nicht möglich seien. Somit konzentrierte

sich die Therapie auf Physiotherapie, Handfunktionsschienen und eine medikamentöse Schmerztherapie, die im Heimatland fortgesetzt werden kann.



Hier soll der neue Spielplatz am St. Josef-Stift entstehen (v.l.): Geschäftsführer Dietmar Specht und PD Dr. Daniel Windschall freuen sich über die Spende von Ursula und Martin Pumpe und zeigen die Pläne gemeinsam mit Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung.

5400 Euro für neuen Spielplatz im Stiftspark

Familie Pumpe unterstützt Projekt für rheumakranke Kinder und Jugendliche

Große Freude im St. Josef-Stift: Ursula und Martin Pumpe haben der Fachklinik eine Spende in Höhe von 5400 Euro übergeben. Das Geld stammt aus einer privaten Feier – statt Geschenken baten die Gastgeber um Spenden für den guten Zweck. Die Summe fließt in den Bau eines neuen Spielplatzes, der speziell auf die Bedürfnisse der jungen Patientinnen und Patienten der Kinder- und Jugendrheumatologie zugeschnitten ist.

„Wir haben alles, was wir brauchen“, sagt Martin Pumpe. Bereits bei einem früheren Anlass hatte er Spenden für die damalige Spielplatzenerweiterung gesammelt. Nun engagiert sich das Ehepaar erneut und unterstützt den Neubau eines komplett neuen, therapiegerechten Spielplatzes, der im Laufe des Jahres im Stiftspark entste-

hen soll – in unmittelbarer Nähe zu den Stationen der Kinderreumatologie.

Der neue Außenspielbereich wurde gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Klinik geplant. Vorgesehen sind ein Fallschutzbelag aus Kork, eine Nestschaukel, ein Federwippbalken und ein großes, multifunktionales Spielgerät – insbesondere für größere Kinder. Auch eine Kletterwand zur Förderung von Koordination und Muskelaufbau wird aufgebaut. Der bestehende Kleinkinderspielplatz vor der Station C0 bleibt erhalten.

Bewegung bedeutet für Kinder mit rheumatischen Erkrankungen mehr als nur Spiel – sie ist Teil der Therapie. Der neue Spielplatz soll nicht nur Lebensfreude zurückgeben, sondern auch das Vertrauen in die eigene Beweglichkeit stärken und gezielt ther-



Der Plan zeigt die Spielgeräte des therapiegerechten Spielplatzes.

apeutische Angebote im Freien ermöglichen. Auch kleine Geschwister oder Kinder von Besuchern des Reha-Zentrums oder Altenhilfe-Zentrums profitieren künftig von dem Spielangebot.

Die Klinikleitung, das Team der Kinder- und Jugendrheumatologie sowie der Bundesverband Kinderrheuma e.V. zeigen sich dankbar. „Wir freuen uns sehr über diese Form der Unterstützung“, so Dr. Ansgar Klemann. Auch Geschäftsführer Dietmar Specht und Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall betonen die Bedeutung des Engagements: „Die Kinder werden sich sehr über den neuen Spielplatz freuen. Er wird ein Ort der Freude, der Bewegung – und der Heilung.“

Mit dem Beitrag der Familie Pumpe ist ein wichtiger Schritt zur Realisierung des rund 140.000 Euro teuren Projekts getan. Da die Finanzierung über das reguläre Krankenhausbudget nicht möglich ist, bleibt dieses Projekt weiterhin auf Spenden angewiesen. Weitere Unterstützerinnen und Unterstützer sind herzlich willkommen, um den Spielplatz in vollem Umfang Wirklichkeit werden zu lassen.

Spenden für therapiegerechten Spielplatz

Die Gesamtkosten der Spielplatzgestaltung betragen 140.000 Euro und werden weder im Rahmen der Krankenhausfinanzierung noch durch öffentliche Gelder gefördert. Der spendenfinanzierte Bundesverband Kinderrheuma e.V., der als Elternverein hinter den vielen betroffenen Familien steht, setzt sich voll und ganz für den Spielplatz-Neubau ein. Damit die Umsetzung des „Therapiegerechten Spielplatzes am St. Josef-Stift“ für die betroffenen Kinder und Jugendlichen mit Rheuma möglich wird, sind Spenden auf folgendes Konto möglich:

Kontoinhaber:
St. Josef-Stift Sendenhorst
Bankname:
Volksbank im Münsterland eG
IBAN: DE21 4036 1906 8601 6002 00
BIC: GENODEM11Bba
Verwendungszweck:
Therapiegerechter Spielplatz

Aktionstag in der Magistrale

35 Jahre Bundesverband Kinderrheuma e.V.



Sie setzen sich zusammen für eine größere Sichtbarkeit von Kinder- und Jugendrheuma ein: Kathrin Wersing (l.) und Rebecca Freitag (r.) vom Familienbüro und Sandra Diergardt, zweite Vorsitzende des Bundesverband Kinderrheuma e.V.

Der Bundesverband Kinderrheuma e.V. feiert in diesem Jahr sein 35-jähriges Bestehen. Das nahm das Team um Sandra Diergardt, zweite Vorsitzende des Bundesverbandes, zum Anlass, einen Aktionstag im St. Josef-Stift zu organisieren. Im Rahmen der Aktionswoche Selbsthilfe stellte sich der Verband mit einem Stand in der Magistrale mit vielfältigen Informationen rund um das Thema Kinderrheuma vor. Dabei wurden auch in einer gemeinsamen Kunstaktion das Jubiläumslogo „35 Jahre in Bewegung“ mit Fingerabdrücken bunt gestaltet, Wissen über Kinderrheuma in einem Quiz-Glücksrad spielerisch vermittelt und selbstgemachte Artikel, wie Kerzen und Armbänder, verkauft.

Die Aktion regte viele Menschen zum Stehenbleiben an, und lenkte so die Aufmerksamkeit auf die Arbeit des Bundesverbandes, die auch nach 35

Jahren unentbehrlich ist: „Das Wissen und Verständnis für Kinderrheuma in der Gesellschaft ist immer noch sehr ausbaufähig. Die meisten Menschen kennen die Krankheit nur von Erwachsenen, was es vielen erkrankten Kindern im Alltag extrem schwer macht“, so Kathrin Wersing, Sozialarbeiterin im Familienbüro.

Der Erlös aus den Spenden und dem Verkauf der selbstgemachten Artikel fließt als Spende in die Arbeit und in die vielfältigen Projekte des Bundesverbandes.



„Endlich mal was Positives“

Humorvoll thematisiert Matthias Gerschwitz den Umgang mit seiner HIV-Diagnose

Seit einem Jahrzehnt schon ist Autor Matthias Gerschwitz mit seiner preisgekrönten Autobiografie „Endlich mal was Positives“ in Deutschland und in Österreich für Lesungen unterwegs. In seinem Buch behandelt er den Umgang mit seiner eigenen HIV-Diagnose im Jahr 1994. Im Mai war er auf Einladung der Sinn & Seele AG in der Tagespflege St. Elisabeth zu Gast. Der 65-Jährige sieht eine hohe Diskrepanz zwischen der sozialen und der medizinischen Wahrnehmung des Virus und möchte mit seinem Buch zur Aufklärung über HIV und AIDS beitragen. Im Anschluss an die Lesung haben wir ihm tiefergreifende Fragen gestellt.



Die Lesung in der Tagespflege ermöglichten: Alicja Skowasch (Hauptamtliche Seelsorgerin), Sandra Könnig (Aidshilfe Ahlen), Jürgen Mai (Stadt Sendenhorst), Autor Matthias Gerschwitz und Markus Giesbers, Leitung des St. Elisabeth-Stifts.

Hallo, stellen Sie sich doch gerne mal vor.

Schönen guten Tag, mein Name ist Matthias Gerschwitz, ich bin 65 Jahre alt. Ich bin im Rheinland groß geworden, lebe mittlerweile seit über 30 Jahren in Berlin, betreibe dort eine Werbeagentur, schreibe seit über 20 Jahren Bücher zu unterschiedlichen Themen und bin auch seit über 30 Jahren HIV-positiv.

Wie empfinden Sie den Umgang mit HIV und AIDS in der Öffent-

lichkeit, aber vor allem im medizinisch-pflegerischen Bereich?

Es ist ein zweischneidiges Schwert. Niemand, der mit HIV nicht in Kontakt ist, wird sich dafür interessieren. Was ich persönlich sehr schade finde, weil HIV ja zu den Risiken und Nebenwirkungen der Sexualität gehört und somit eigentlich jeden Menschen betrifft. Ich finde es auch sehr problematisch, dass es immer noch in die homosexuelle Ecke abgedrängt wird. Obwohl dem Virus es egal ist, in welchem Körper es sein Unwesen

treibt. Ich finde es aber besonders wichtig, auch im medizinisch-pflegerischen Bereich Aufklärung zu leisten. Es geht nicht nur darum, dass die Pflegerinnen und Pfleger natürlich ihr eigenes privates Leben haben und sich deswegen schützen sollten. Es geht auch darum, einfach auf dem neusten Stand zu sein, weil HIV-positiv Menschen mittlerweile alt werden und damit in Krankenhäuser, Altersheime und Pflegeheime kommen. Damit muss man auch umgehen.

Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten im Umgang mit HIV im medizinisch-pflegerischen Bereich?

Ich würde mir wünschen, dass es tatsächlich auch in dem Bereich ernster genommen werden würde. Ich glaube, dass gerade im pflegerischen Bereich zum Beispiel relativ wenig Zeit besteht für Fortbildungen, die eigentlich unabdingbar notwendig sind. Oder eben auch, dass Ärztinnen und Ärzte das Thema tatsächlich realisieren. Wir haben heute sehr oft den Fall, dass gerade Hausärzte oder Allgemeinärzte sich nicht berufen fühlen, sich mit HIV auseinanderzusetzen, weil das nicht ihr Fachgebiet ist. Dann wollen sie manchmal HIV-Positive Menschen gar nicht behandeln. Obwohl, wenn es um eine Erkältung oder einen Beinbruch geht, da spielt es überhaupt gar keine Rolle, ob jemand infiziert ist, oder nicht. Und wenn er oder sie in Therapie ist, dann ist sowieso keine Ansteckungsgefahr mehr gegeben.

Gehen wir nochmal zurück: Was hat Sie damals dazu bewegt, mit dem Thema HIV in der Form an die Öffentlichkeit zu gehen?

Als ich 2009 mein Buch geschrieben habe, da wurde ich dann gefragt „Aha, willst du das Thema jetzt irgendwie verarbeiten?“ Ich habe immer gesagt: Nein. Ich bin bereits seit 15 Jahren positiv, ich muss da nichts mehr verarbeiten. Aber ich habe damals einfach festgestellt, es gibt sehr viel Unwissen oder sehr viel veraltetes oder sehr viel falsches Wissen. Und da müsste man dann einfach mal versuchen, dagegen anzugehen.

► Das gesamte Interview ist auf YouTube abrufbar, auf dem offiziellen Kanal „StJosefStift Sendenhorst“



Für Respekt und Queerfreundlichkeit

Umsetzung der Respect-Kampagne im Pflegenetzwerk



In allen Einrichtungen der St. Elisabeth-Stift gGmbH hält die Respect-Kampagne Einzug, und erhöht die Sichtbarkeit queerer Strukturen im ländlichen Raum.

Bunt, vielfältig und offen – das Pflegenetzwerk der St. Elisabeth-Stift gGmbH steht für Queerfreundlichkeit und Offenheit. Passend dazu findet die Respect-Kampagne, mit dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (SkF) im Kreis Warendorf als ihrem Träger, ihre Umsetzung ab sofort in allen vier Pflegeeinrichtungen des Netzwerks. Damit gliedern sich die Einrichtungen in Sendenhorst, Albersloh, Everswinkel und Ennigerloh in ein Netz aus öffentlichen Orten ein, die Respekt und Queerfreundlichkeit leben. „Es ist super, dass sich so ein großer Träger beteiligt“, meint Charlotte Hund, Koordinatorin des SkF Warendorf. Die teilnehmenden Orte aus mittlerweile sechs von 13 Kommunen im Kreis Warendorf befinden sich vorwiegend im ländlichen Raum. Ein Regenbogen-Sticker am Eingang der Ein-

„Das ist eine Motivation für andere Einrichtungen, sich ebenfalls anzuschließen.“

Charlotte Hund,
Koordinatorin beim SkF Warendorf

richtungen zeigt die Zugehörigkeit zur Kampagne, und es liegen Flyer mit Informationen aus. Die Kampagne vereinfacht Menschen aus der LSBTIQ*-Gemeinschaft sowie ihren Angehörigen die Teilnahme an lokalen Unterstützungsangeboten, wie zum Beispiel fachlichen oder persönlichen Beratungsgesprächen. Auch überregionale Informationen sollen über die Respect-Kampagne hinaus abrufbar und niedrigschwelliger zugänglich sein, und LSBTIQ*-Strukturen im ländlichen Raum gefördert werden.

Stiftung zeigt Flagge für die Zukunft

St. Josef-Stift präsentiert sich bei der Gewerbeschau Sendenhorst

Mit einem informativen Auftritt bei der Gewerbeschau Sendenhorst hat sich die Stiftung St. Josef-Stift präsentiert. Trotz wechselhaften Wetters herrschte reger Betrieb am gemeinsamen Stand mit der Caritas Sozialstation.

Im Mittelpunkt standen die Zukunftspläne der Stiftung: Die Zielplanung 2030 war nicht nur Thema, sondern auch sichtbar – etwa durch Baupläne, die das Projekt veranschaulichten. Viele Interessierte nutzten die Gelegenheit, sich über die anstehenden Entwicklungen zu informieren und mit Mitarbeitenden des Stifts ins Gespräch zu kommen. Zwischen informativen Gesprächen sorgten auch attraktive Giveaways für Aufmerksamkeit – von Beuteln, bis Infomaterial ging kein Stiftfan leer aus.

Die Zusammenarbeit mit der Caritas Sozialstation unterstrich die enge Verbindung beider Einrichtungen im sozialen Sektor der Region. Der gemeinsame Stand bot Informationen für alle, die sich für Pflege, Betreuung und die Weiterentwicklung der Einrichtungen mitten in Sendenhorst interessierten.



Auf der Jobmesse Münster repräsentierten Mitarbeitende aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen die Stiftung St. Josef-Stift am Messestand.

Das Stift sagt „Hallo“

auf der Jobmesse Münster

Ein Wochenende voller „Hallos“ und neuer Gesichter war es für die Mitarbeitenden des St. Josef-Stifts Sendenhorst auf der Jobmesse Münster. Dort stellte sich das Stift zusammen mit Reha, Pflegenetzwerk und Perfekt Dienstleistungen an zwei Tagen allen interessierten Arbeitssuchenden vor. Ob Schüler, Studierende, Berufseinsteigende oder schon berufstätig – das Interesse war groß am Stift-Messestand. Vor allem Menschen auf Ausbildungssuche und Menschen mit Migrationshintergrund, die oft schon eine Qualifikation in ihrem Heimatland erworben haben, hatten sich vor Ort informiert. Mit Mitarbeitenden aus dem Reha-Zentrum, der Pflege, der Physiotherapie, dem Patientenmanagement und der Therapieplanung spiegelte die Standbesetzung die berufliche Vielfalt innerhalb der Stiftung wider. Die Mitarbeitenden stellten ihre Berufe vor, hatten ein offenes Ohr für Fragen

und führten Gespräche mit Interessierten. Flyer mit den passenden QR-Codes für eine Bewerbung und auch Postkarten als Bewerbungsmittel fanden ihren Weg in viele Hände von möglicherweise neuen Kolleginnen und Kollegen, und wurden teilweise am Stand wieder ausgefüllt abgegeben. Timo Serbin aus der Abteilung der Pflegedirektion zog ein zufriedenes Resümee: „Wir haben sehr viele Flyer mit Informationen zu den Ausbildungsplätzen rausgegeben. Außerdem macht es Spaß, guten Gewissens seinen Arbeitgeber repräsentieren zu können.“ Das Interesse der Menschen sei sehr breit gefächert gewesen: „Wegen der vielen Anfragen zu den unterschiedlichen Berufsfeldern ist es gut gewesen, dass die Mitarbeitenden am Messestand so vielfältig aufgestellt waren“, so Timo Serbin. Ein spannendes Wochenende also für Mitarbeitende und für die, die es noch werden möchten.

Boys' und Girls' Day: Schnuppern im St. Josef-Stift

Schülerinnen und Schüler erkundeten die Ausbildungsberufe

Das St. Josef-Stift öffnete für interessierte Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Boys' und Girls' Day seine Pforten. Statt im Unterricht zu sitzen, haben die jungen Menschen an diesem Tag die Möglichkeit, sich über mögliche berufliche Perspektiven zu informieren. Nach der Begrüßung von Aurelia Heda und Jens Hinkemann in der Magistrale ging es für zwei Schülergruppen zu den acht verschiedenen

Stationen im St. Josef-Stift. Vor Ort stellten die Mitarbeitenden aus den Arbeitsbereichen die jeweilige Ausbildung und ihre tägliche Arbeit vor. Graue Theorie sollte die Vorstellung der Ausbildungsberufe nicht bleiben: so gab es an jeder Station eine passende Aktivität, um einen ersten Eindruck des beruflichen Alltags in den Bereichen Diagnostik, Ergotherapie, Physiotherapie, Akutpflege, Langzeitpflege, Fachinformatik und Verwal-

tung. Am Ende des Tages bekamen die Schülerinnen und Schüler als Andenken eine #stiftfan Tasse: „Auch wenn ihr noch keinen Kaffee trinkt, dann vielleicht für Kakao oder Tee“, meinte Jens Hinkemann. „Es war richtig schön bei euch“, verabschiedete sich eine Schülerin. Vielleicht auf ein Wiedersehen bei einer Hospitation, einem Ferienjob, einem Minijob, Sozialen Jahr oder einer Ausbildung.



Von der Theorie in die Praxis: Beim Boys' und Girls' Day zeigten die Mitarbeitenden im St. Josef-Stift und im Reha-Zentrum interessierten Schülerinnen und Schülern, wie ihr Berufsalltag nach einer Ausbildung aussehen kann.

Pionierin in der Krankenhausseelsorge

Alicja Skowasch geht mit dem St. Josef-Stift und dem Bistum einen besonderen Qualifizierungsweg



Pionierin mit Vorbildfunktion: Alicja Skowasch ist als Quereinsteigerin zuständig für die Krankenhausseelsorge im St. Josef-Stift. In Kooperation mit dem Bistum absolviert sie eine theologisch-seelsorgliche Zusatzqualifizierung. Im Bild v.l.: Dr. Leo Wittenbecher, zuständiger Referent beim Bistum Münster, Alicja Skowasch und Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm.

Es ist ein Dilemma: Das Bedürfnis nach Spiritualität gewinnt immer mehr an Bedeutung – gerade in Ausnahmesituationen wie einem Krankenhausaufenthalt. Aber die personellen Ressourcen an theologisch ausgebildeten Krankenhausseelsorgenden sind erschöpft. Gerade einmal 100 seien es im nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster, so Dr. Leo Wittenbecher, zuständiger Referent für die Krankenhauspastoral. Neue Wege geht das St. Josef-Stift Sendenhorst: Mit Alicja Skowasch ist erstmals keine Theologin und ausgebildete Krankenhausseelsorgerin im Amt, sondern eine Quereinsteigerin,

.....
„Seelsorge ist für mich die bedingungslose und ganzheitliche Zuwendung zum Menschen, gleich welche persönliche Einstellung, Herkunft oder religiöse Orientierung jemand hat.“
.....

Alicja Skowasch

die sich berufsbegleitend qualifiziert. Im Auswahlverfahren der Stiftung hat sie mit ihrer Persönlichkeit, ihren bisherigen beruflichen Erfahrungen und ihrer Leidenschaft für die Aufgabe

überzeugt. Im Bistum ist sie eine Art Pionierin.

Das Besondere: Alicja Skowasch ist Mitarbeiterin des St. Josef-Stifts und nicht des Bistums. Die Diözese übt aber die Fachaufsicht aus und unterstützt bei der Ausbildung zur Krankenhausseelsorgerin. Und die ist durchaus anspruchsvoll: Per Fernkurs absolviert Alicja Skowasch ein dreijähriges Basis- und Aufbaustudium, bei dem sie mit angehenden Pastoralreferenten und Ständigen Diakonen zusammen lernt. Inhalte sind neben der Theologie auch medizinische Ethik. Darüber hinaus absolviert sie eine spezielle Klinikseelsorgeausbildung.

Dies bildet das theoretische Rüstzeug für ihre seelsorgerische Aufgabe, die sie bereits seit mehr als 20 Jahren mit Herzblut ausübt: Ehrenamtlich ist sie unter anderem in der Sterbebegleitung und als Kommunionhelferin tätig. Hauptberuflich war sie zuletzt im Marienheim in Hilstrup für den Begleitenden Dienst verantwortlich und untermauerte die seelsorgliche Begleitung von Bewohnern und Zugehörigen mit der Ausbildung „Seelsorge in der Altenhilfe“. Im Krankenhaus ist sie nicht nur für Patientinnen, Patienten und Zugehörige da, sondern auch für die Mitarbeitenden – und zwar ganz unabhängig von deren Konfession. Der gemeinsame rote Faden ist das im Menschen liegende Bedürfnis nach Spiritualität.

Im St. Josef-Stift ist die Klinikseelsorge als Stabstelle an die Pflegedirektion angehängt. „Eine Operation bedeutet einen Bruch im Alltag: Auf einmal ist viel Zeit, über andere Dinge und sich selbst nachzudenken“, beschreibt Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm eine typische Situation, aus der sich Bedarf an „spiritual care“ ergibt. „Pflege und Seelsorge arbeiten Hand in Hand.“ Zum Team gehören auch ehrenamtlich tätige Seelsorgerinnen, die eine Ausbildung absolviert haben und von Alicja Skowasch angeleitet werden. „Die Ehrenamtlichen sind auf den Stationen sehr willkommen und gehören zum Team dazu. Ihre Arbeit ist eine wertvolle Unterstützung“, sagt Niklas Wiechert-Behm.

Sorge für die Seele

Das moderne Verständnis von Gesundheit und Krankheit wurde u. a. von Cisley Saunders geprägt, die neben den physischen, psychischen und sozialen Faktoren auch die spirituelle Dimension berücksichtigte. Die Sorge für die Seele (spiritual care) wird somit als Teil des erweiterten Behandlungsteams verstanden und gibt Fragen nach dem Warum und dem Sinn einen Rahmen.

St. Josef-Stift zählt zu „Deutschlands besten Krankenhäusern“

F.A.Z.-Studie kürt Gesamthaus und fünf Fachabteilungen

Das St. Josef-Stift Sendenhorst ist erneut im F.A.Z.-Ranking „Deutschlands beste Krankenhäuser“ als einziges Krankenhaus im Kreisgebiet ausgezeichnet worden. In der achten Auflage des bundesweiten Krankenhaus-Rankings ist die Sendenhorster Fachklinik nicht nur als Gesamthaus, sondern auch mit mehreren weiteren Fachdisziplinen vertreten. Insgesamt wurden bundesweit rund 1.820 Krankenhäuser, die vorab definierte Mindestkriterien erfüllten, in die Studie mit einbezogen.

Als Gesamthaus ist das St. Josef-Stift Sendenhorst im Deutschland-Ranking in der Gruppe der besten Krankenhäuser zwischen 300 und 500 Betten vertreten. In das Ranking schafften es jene Kliniken, die mindestens 75 von 100 möglichen Punkten erreicht haben. In den fachbezogenen Rankings platzierten sich die Fachabteilungen des St. Josef-Stifts in den Kategorien Orthopädie, Wirbelsäulenchirurgie und Schmerzbehandlung landesweit auf den vordersten Top-Ten-Plätzen. In der Spezialdisziplin Rheumatologie wurden die internistische Rheumatologie sowie die operative Rheumaorthopädie im Ranking zusammengefasst – somit können gleich zwei hochspezialisierte Fachabteilungen des St. Josef-Stifts den Erfolg für sich verbuchen.

Die Auswertung berücksichtigt Strukturen, Ausstattung und messbare Kriterien aus den Qualitätsberichten der Krankenhäuser sowie erstmals auch die Daten aus dem

Bundes-Klinikatlas des Bundesgesundheitsministeriums. Darüber hinaus wird auch die emotionale Bewertung aus Patientensicht miteinbezogen, die sich in Befragungs- und Patientenportalen, wie zum Beispiel auf Klinikbewertungen.de sowie in den sozialen Medien widerspiegelt.

Aus beiden Bewertungssträngen wurde eine Rangliste derjenigen deutschen Krankenhäuser erstellt, „die aus emotionaler und sachlicher Sicht mit ihrem Gesamtangebot glänzen können“, beschreibt das beauftragte F.A.Z.-Institut seine Methodik. Ziel sei es, aus der Vielzahl der Informationen die für den Laien relevanten Bewertungskriterien herauszufiltern und verständlich aufzubereiten.

Im St. Josef-Stift war die Freude groß: „Das ist eine großartige Gesamtleistung, die nur im guten Zusammenspiel aller Arbeitsbereiche möglich ist. Der Dank gilt allen Mitarbeitenden, die sich mit ihrer Kompetenz täglich für unsere Patientinnen und Patienten einsetzen“, so Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung.





Frisch umgezogen und neu aufgestellt: Das Team der Personalabteilung ist gewachsen und hat im Juni seine erweiterten und neu gestalteten Büroräume am alten Standort (3. OG, A-Gebäude) bezogen (v.l.): Marie Nienberg, Mareike Bonesso, Dana Autermann, Lena Bieckmann, Sarah Fronholt, Karin Samson, Lisa Weber, Laura Harms und Gregor Fauser. Im Bild fehlt Auszubildende Jule Neumann.

Von A wie AVR bis Z wie Zeitwirtschaft

Die Personalabteilung hat für jede Frage eine kompetente Antwort

Eigentlich kurios: Das Team der Personalabteilung kennt alle, wirklich alle Mitarbeitenden in der Stiftung St. Josef-Stift. Aber ist es auch umgekehrt so? Das Team um Personalleiter Gregor Fauser und seine Stellvertreterin Laura Harms ist kräftig gewachsen: Mittlerweile kümmern sich neun Mitarbeitende plus Azubi um alle Angelegenheiten von A wie AVR bis Z wie Zeitwirtschaft und das für mehr als 1.800 Mitarbeitende im Krankenhaus, in den vier Altenhilfeeinrichtungen, im Reha-Zentrum, in den beiden MVZ-Praxen und bei Perfekt Dienstleistungen.

Jede Einrichtung hat ihre Spezialthemen, Sonderfragestellungen und zum Teil auch eigene Tarifregeln. Somit ist der Weg der Spezialisierung nur folgerichtig: Jedes Teammitglied kann unmöglich alle Sachthemen bis ins feinste Detail kennen. Vielmehr kümmern sich jetzt drei Zweierteams um die Mitarbeitenden von Krankenhaus, St. Elisabeth Stift gGmbH/Reha-Zentrum/MVZ sowie Perfekt Dienstleistungen und beantworten alle Fragen rund um die Bereiche Lohn- und Gehaltsabrechnung, Fragen zur KZVK oder zum Renteneintritt.

Zusätzlich sind auch noch übergreifende Themen aufgeteilt wie zum Beispiel Arbeitsunfähigkeit, berufliche Wiedereingliederung, Schwangerschaft/Mutterschutz/Elternzeit, Fortbildungsmanagement/Einsparprämien/Edenred, Bewerbermanagement, Fragen zum Dienstplan, Azubibetreuung und Business Bike. „Jede Mitarbeiterin bearbeitet in ihrem Bereich die Aufgaben eigenständig und eigenverantwortlich. Aufgaben und Workflow sind klar strukturiert“, so Gregor Fauser. „Der Vorteil ist, dass Mitarbeitende so immer die richtige

Ansprechpartnerin finden und sich die Zweierteams jeweils untereinander vertreten können“, ergänzt Laura Harms (s. auch Service-Kasten).

Mit dem Mitte Juni 2025 erfolgten Umzug in die neu gestalteten und erweiterten Räume der Personalabteilung im dritten OG des A-Gebäudes sitzen die Zweierteams nun jeweils in einem Büro mit offenen Türen zu den Nachbarräumen. Das hat viele Vorteile: „Die Wege sind kürzer“, so Dana Autermann. Lena Bieckmann ergänzt: „Die Arbeit in den Teams funktioniert gut und die festen Zuständigkeiten

haben die vielen Abläufe sehr erleichtert.“ Die Entwicklung der Abteilung spiegelt den enormen Arbeitszuwachs. Zwar sind viele Prozesse vereinfacht durch automatisierte Datenübermittlung, aber dieser Zeitgewinn wird durch neue und wachsende andere Aufgaben immer wieder „aufgefressen“. Ein Beispiel: 2016 bewältigte die Personalabteilung monatlich 1.200 Abrechnungsfälle, heute sind es rund 1.850. Der Grund: Deutlich mehr Teilzeitbeschäftigung, viele Minijobber und weit über 100 Auszubildende in der Pflege und acht weiteren Lehrberufen in der Stiftung.

Weitere für Mitarbeitende meist „unsichtbare“ Aufgabenfelder der Personalabteilung sind etwa Auswertungen und Statistiken, die für gesetzlich vorgegebene Strukturveränderungen oder strategische Entscheidungen bedeutsam sind – ein Thema, dessen

.....
„Der Vorteil ist, dass Mitarbeitende so immer die richtige Ansprechpartnerin finden und sich die Zweiertteams jeweils untereinander vertreten können.“

Laura Harms

.....
 sich Gregor Fauser annimmt. Ebenso ist er erster Ansprechpartner für die Mitarbeitervertretungen in den Einrichtungen. Weitere Themen sind arbeitsrechtliche Fragen, Arbeitssicherheit und die Zusammenarbeit mit dem Betriebsarzt.

Unsichtbar bleibt oft auch der Aufwand, der im Kontakt mit den verschiedenen Krankenkassen, dem Finanzamt, der Rentenversicherung, der KZVK oder auch den Ausländerbehörden entsteht, wenn z.B. Mitarbeitende aus dem Ausland sich für ein FSJ oder eine Ausbildung in der Stiftung entscheiden. „Vor zehn Jahren war das noch kein Thema“, weiß Laura Harms, die seit 2015 im Stift arbeitet und damit inzwischen dienstältestes Teammitglied ist. Gerade für den gro-

ßen Bereich der Pflegeausbildung sind seit Juli zwei Ausbildungs Koordinatorinnen für die Krankenpflege und für die Altenpflege gestartet, die ihr Büro neben der Personalabteilung haben.

Ein weiteres Zukunftsthema: Die Digitalisierung der internen Abläufe und Prozesse, die Gregor Fauser und Laura Harms für die Personalabteilung vortreiben. Am Horizont taucht auch die digitale Personalakte auf, die in der letzten Ausbauphase auch über ein Mitarbeiterportal verfügen wird.



Gespräche innerhalb des Teams sind mit den kurzen Wegen durch das neue Büro der Personalabteilung noch einfacher geworden.

Zuständigkeit und Erreichbarkeit der Personalabteilung:

Die Personalabteilung ist am besten von 9 - 12 Uhr sowie von 13 - 15 Uhr erreichbar.

Allgemeine Fragen können jederzeit per Mail an personal@st-josef-stift.de gestellt werden, die Mails werden von den zuständigen Personen zeitnah bearbeitet.

St. Josef-Stift

Lena Bieckmann (-1111)

Sarah Fronholt (-1216)

St. Elisabeth Stift gGmbH | Reha | MVZ

Karin Samson (-1210)

Lisa Weber (-1213)

Perfekt Dienstleistungen

Marie Nienberg (-1110)

Mareike Bonesso (-1214)

Inhaltliche Schwerpunkte:

Arbeitsunfähigkeit | Arbeitsunfälle | BEM | Terminvereinbarung

Betriebsarzt

Lena Bieckmann (-1111)

Sarah Fronholt (-1216)

Schwangerschaft | Mutterschutz | Elternzeit

Karin Samson (-1210)

Lisa Weber (-1213)

Fortbildungsmanagement | Einspringprämie | Praktikanten

Marie Nienberg (-1110)

Mareike Bonesso (-1214)

Vertragswesen

Dana Autermann (-1215)

Dienstplanverwaltung | Business Bike | Auszubildende

Laura Harms (Stellv. Leitung -1211)

Leitung Personalabteilung | Arbeitsrecht | Statistiken

Gregor Fauser (Leitung -1109)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit dem 3. April 2025 gibt es eine neue MAV im St. Josef-Stift.

Durch die zusätzliche Möglichkeit zur Onlinewahl konnte eine Wahlbeteiligung von 50,69 % erreicht werden. Diese dürfte gerne noch höher sein, aber im Vergleich zu ca. 32 % bei der vorherigen Wahl sicher eine tolle Steigerung. Die Onlinewahl wird somit sicher auch bei zukünftigen Wahlen zur Verfügung stehen.

Die neue Mitarbeitervertretung im St. Josef-Stift



Annette Saathoff,
MAV-Vorsitzende – Labor



Thomas Wildemann,
stellv. Vorsitzender – Technik



Daniel Sotgiu,
stellv. Vorsitzender – Station C1



Ina Braxein,
Schriftführerin –
OTS / Operative
Tagesspringerin



Daniela Schubert,
stellv. Schriftführerin –
Patientenmanagement



Katja Böer,
Sozialdienst



Hildegard Budde,
Finanzbuchhaltung



Doris Dörfler,
Therapiezentrum



Nina Mühlhaus,
Rheumaorthopädie



Helga Radek,
Küche



Nicole Schürhörster,
Station B 3



Timo Serbin,
Projekte in der
Pflege



Jessica Werner,
Station B 5



Meral Keles,
ständiges Ersatzmitglied – AEMP

Folgende Gruppen haben sich bereits etabliert bzw. die MAV ist hier beteiligt:

Neueinstellungen und Vertragsänderungen:

Hildegard Budde, Doris Dörfler, Annette Saathoff, Thomas Wildemann, Katja Böer, Nicole Schürhörster

Öffentlichkeitsarbeit:

Ina Braxein, Nina Mühlhaus, Timo Serbin, Daniel Sotgiu

AG Feste:

Daniel Sotgiu, Thomas Wildemann

Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM):

Doris Dörfler, Annette Saathoff, Timo Serbin, Hildegard Budde

Arbeits-Sicherheits-Ausschuss (ASA):

Helga Radek, Nicole Schürhörster, Hildegard Budde

Für die **Schwerbehindertenvertretung** wurden Martina Kugel und Irmgard Dirker gewählt, Vertrauensperson für schwerbehinderte Menschen ist Daniela Flotho.

Mailkontakt: sbv@st-josef-stift.de



v.l.: Martina Kugel, Daniela Flotho und Irmgard Dirker

Die neue MAV im Reha-Zentrum

Die Mitarbeitenden im Reha-Zentrum haben im April die neuen Mitglieder ihrer Mitarbeitervertretung (MAV) gewählt. Im Team dabei sind (v.l.) Gerlinde vom Werth, Jeanette Romberg (Schriftführung), Anja Lackmann (Vorsitz), Anke Scheidsteger (stellv. Schriftführung) und Sabrina Chwieja (stellv. Vorsitz).



Das Netzwerk hat gewählt: Die neuen Mitarbeitervertretungen

Die Mitarbeitenden im Pflege- und Betreuungsnetzwerk rund um die St. Elisabeth-Stift gGmbH haben im April und im Mai die neuen Mitarbeitervertretungen (MAV) gewählt. Der BLICKPUNKT stellt die Personen innerhalb der neuen MAV-Teams im Bild vor:



MAV St. Elisabeth-Stift Sendenhorst:

(v.l.): Sabine Degenkolbe, René Eckermann, Kerstin Hüther (Vorsitz), Anke Friberg (stellv. Vorsitz). Es fehlt Marlin Pabst.



MAV St. Josefs-Haus Albersloh:

(v.l.): Nadine Tewes, Natalja Swerew (Vorsitz), Daniela Simon (Schriftführerin), Chantal Angrick, Katharina Zimmermann (stellv. Vorsitz).



MAV St. Magnus-Haus Everswinkel:

(v.l.): Yvonne Bensch, Katrin Kessler, Sviatoslav Duda (stellv. Vorsitz), Christina Rolf (Vorsitz), es fehlt Andrea Gromke



MAV St. Josef-Haus Ennigerloh:

(v.l.): Sina Schellenberg (ehemaliger MAV-Vorsitz), Andreas Lassmann (Vorsitz), Claudia Hoppe (Schriftführerin), Martina Künne (stellv. Vorsitz), Birgit Richtermeier (ausgeschieden).



Kleinfeldturnier um begehrte Trophäe

Familientag trifft Beachparty – Aber warum eigentlich?

Bei den jüngsten Ausgrabungen an der Pennigstiege wurde tatsächlich ein sensationeller archäologischer Fund gemacht:

Eine längst verloren geglaubte Reliquie, die aber nie in Vergessenheit geriet, wurde wiedergefunden. In wochenlanger Arbeit gereinigt und in einem komplizierten Verfahren in der Kältekammer bei -110 Grad neu gehärtet: Der Josefpokal!

Einst umfunktioniert in den Wanderpokal der Fußballlegenden im SJS. Wer erinnert sich noch an die fesselnden Spiele um Ruhm, Anerkennung und eben diese Trophäe, die in der Sieger-Abteilung über ein Jahr mit Stolz zur Schau gestellt wurde. Wir freuen uns Euch mitteilen zu können: Dieser Wanderpokal wird wieder in den Umlauf ge-

hen, aber unter anderen Bedingungen und Herausforderungen. Noch härter, noch gefährlicher, noch emotionsgeladener, noch... ok, das wirkt jetzt doch etwas übertrieben. Aber wir sind stolz darauf, eine Tradition weiterzuführen und beginnen dies in diesem Jahr fußballerisch.

Bei einem Kleinfeldturnier mit besonderen Regeln hat jede Abteilung/Station, die ein Team aufstellt, die Möglichkeit, die Trophäe bis zum nächsten Sportevent für sich zu beanspruchen! Seid bereit!

Unser MAV-Team wird euch im Vorfeld in den Abteilungen oder auf den Stationen besuchen und euch noch nähere Infos geben.

Gesund und glücklich bleiben,
Euer MAV Team!



Aktuelle Info im Intranet unter MAV, Aktuelles:

Einigung in den Tarifrunden der Caritas!

Mehr Infos zu den Beschlüssen der Bundeskommission vom 5. Juni 2025 / Mitarbeiterseite Arbeitsrechtliche Kommission Deutscher Caritasverband:



<https://www.akmas.de/akmas/bundeskommission/beschluesse-der-bundeskommission-5-juni-2025.html>

Die Mitarbeitervertretung steht für vertrauliche Gespräche jederzeit gerne zur Verfügung. Eine Terminabsprache ist immer möglich!

Wie sind wir erreichbar?

MAV-Büro:

Alte Klausur, 1.OG

Telefon + AB:

02526 / 300-1188

E-Mail:

mav@st-josef-stift.de

Schriftverkehr:

MAV-Postfach / Zentrale

Information MAV im INTRANET

Spiel, Sport, Spaß & Party:

Josef. Das Fest!

Familien- und Mitarbeiterfest am 30. August 2025

Es ist wieder soweit: Am 30. August 2025 steigt das Fest für Mitarbeitende, das diesmal nicht als Radtour organisiert ist, sondern in einem neuen Format Spiel, Sport, Spaß und Party miteinander vereint.

Ab 14.30 Uhr: Familienevent

Los geht es ab 14.30 Uhr auf dem Sportplatz am Westtor: Hier gibt es ein Kleinfeldfußballturnier, das die Mitarbeitervertretungen aus dem St. Josef-Stift und dem Reha-Zentrum organisieren. Alle Abteilungen können gemischte Teams bilden - nähere Infos hierzu erfolgen durch die MAV-Mitglieder. (Siehe auch nebenstehender Text) Anpfiff ist um 15 Uhr. Der

Spaß steht im Vordergrund! Während am Spielfeldrand die Teams angefeuert werden, gibt es für Kinder Angebote zum Spielen und Toben. Den ganzen Nachmittag ist für Würstchen, Pommes, Kuchen, Eis sowie kalte und warme Getränke gesorgt. Mit der Siegerehrung gegen 18.30 Uhr endet das sportliche Familienfest.

Ab 19 Uhr: Beachparty für Mitarbeitende

Nahtlos geht es dann am frühen Abend gegen 19 Uhr weiter mit der Beachparty für Mitarbeitende. Auf dem E-Ladeparkplatz ist ein Sandstrand aufgeschüttet, der an der Playa de Jupp stilechte Partyatmosphäre zaubert. Cocktails, DJ-Beats und kuli-

narische Genüsse sind die Zutaten für entspanntes Feiern mit den Kolleginnen und Kollegen.

Anmeldung

Eingeladen sind alle aktiven, ehemaligen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von St. Josef-Stift, Reha-Zentrum und Perfekt Dienstleistungen mit ihren Angehörigen und Kindern. Die weitere Information erfolgt rechtzeitig in den Arbeitsbereichen. Ehemalige Mitarbeitende können sich im Sekretariat bei Merit Kirsten anmelden: 02526 300-1101 oder verwaltung@st-josef-stift.de



FamilienGESCHICHTEN

Es gibt viele Gründe für die Wahl des Arbeitgebers. Einer ist zum Beispiel: Empfehlung durch Familie, Freunde und Bekannte. In einer kleinen Serie stellt der Blickpunkt „Generationenpaare“ von Eltern und Kindern vor, die in den Stiftungseinrichtungen des St. Josef-Stifts arbeiten. Die Jupp-Stift-Familie hat viele Zweige und Verästelungen.

Remer & MONTANER & LABUNG

„You Only Live Once“

Mehr als berufliche Wege: Was die Stiftmitarbeitenden Laina Remer, Alliah Montaner und Julian Labung verbindet

Mehrere Tausend Kilometer und einige Flugstunden liegen zwischen Deutschland und den Philippinen, der Heimat von Laina Remer. Die 60-Jährige ist vor über 20 Jahren nach Deutschland gekommen – der Liebe wegen. Doch seit knapp einem Jahr ist sie einem Teil ihrer philippinischen Familie bei ihrer Arbeit im St. Josef-Stift noch näher..

Lange beschränkte sich der Kontakt zu Laina Remers Familie, die in Metropolitan Manila wohnt, auf Telefonate und einen Besuch alle paar Jahre. Doch seit einem Jahr lebt und arbeitet ein Teil ihrer Familie in unmittelbarer Nähe: Ihre Nichte Alliah Montaner (20) und ihr Neffe Julian Labung (21) sind ihr im August 2024 nach Deutschland gefolgt und haben ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Diagnostikzentrum des St. Josef-Stifts absolviert. Ab August 2025 schließen sie daran eine Ausbildung im Stift an.

Dem Herzen folgen

Von den Inseln aufs Festland, überwiegend strahlende Sonne und Palmen gegen gemäßigtetes Wetter und Laubbäume: Diesen Tausch ist Laina Remer eingegangen, als sie ihrem

Herzen gefolgt und 2001 nach Deutschland gezogen ist. „Europäischen Boden habe ich in Frankreich im Jahr 1999 das erste Mal betreten“, erinnert sie sich. Das war im Rahmen eines Stipendiums, das sie während ihres Masters im Fach „European Studies“ an einer philippinischen Universität bekam. Über eine deutsche Freundin lernte Laina Remer dann ihren jetzigen Mann kennen, mit dem sie heute in Ahlen wohnt.

Beruflich neue Wege einschlagen

Nach der räumlichen Veränderung folgte für Laina Remer die berufliche Veränderung: „Nur zuhause sitzen wollte ich nicht“, erklärt sie, und stieß auf die Pflegeausbildung. „Ich finde gut, dass es ein sicherer Arbeitsbereich mit Zukunft ist. Und der Kontakt

zu den Patienten und Kollegen gefällt mir, vor allem hier im Stift“, so Remer. Die gebürtige Philippinin arbeitete nach Abschluss der Ausbildung mehrere Jahre in einem Krankenhaus in Unna, bevor sie auf die Station B3 im St. Josef-Stift wechselte.

Familiennähe

Weil sie die schulische Qualität und die Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland so schätzt, schlug Laina Remer ihren philippinischen Geschwistern vor, deren Kinder ebenfalls in Deutschland ausbilden zu lassen. Die Idee trug Früchte: „Wir leben nach dem Motto ‚You Only Live Once‘“, erklärt die 20-jährige Alliah Montaner, und ihr Cousin Julian Labung nickt bestätigend. Diese Einstellung hat den beiden jüngsten Kindern die Entscheidung, mit der Unterstützung



Die philippinische Familie ganz nah: Julian Labung und Alliah Montaner (r.) sind ihrer Tante Laina Remer (Mitte) nach Deutschland gefolgt. Alle drei arbeiten im St. Josef-Stift.

eines Förderprogramms zu ihrer Tante nach Deutschland zu kommen, erleichtert. In Aussicht hatten sie das FSJ in der gleichen Arbeitsstätte, in der ihre Tante arbeitet: Im St. Josef-Stift.

Christiane Schwering, Pflegedienstleitung im Stift, erinnert sich an das kuriose Übersee-Bewerbungsgespräch für das FSJ, das online stattgefunden hatte: „Es war März, hier kalter Winter und dort 40 Grad und Sonne. Ich hätte gern getauscht!“ Julian Labung vermisst das tropische Wetter nicht, „aber meine Cousine und ich sind sehr familienverbunden. Wir telefonieren oft mit Laina zusammen mit unseren Eltern“, erzählt er. „Außerdem sind wir regelmäßig bei unserer Tante in Ahlen zum Essen eingeladen, dann kochen wir viele Gerichte aus der Heimat“, ergänzt Alliah Montaner.

Nahe an der Familie waren die beiden FSJler vor allem in ihrer Anfangs-

zeit in Deutschland. Montaner berichtet: „Julian und ich haben die ersten drei Monate zusammen in einem Zimmer bei Laina gewohnt, das ging nicht anders.“ Seit November 2024 wohnen die FSJler im Wohnheim neben dem St. Josef-Stift und ziehen zum Start ihrer Ausbildungen im August 2025 dann in das stiftseigene Apartmenthaus an der Südstraße.

Zusammenhalt und Unterstützung

„Für Fragen und Hilfe jeder Art, vor allem wenn es um den typisch deutschen Papierwahn geht, bin ich für meine Nichte und meinen Neffen immer da“, so Remer. „Ich finde ihren Schritt sehr bemerkenswert und bin stolz, dass sie jetzt nach dem Abschluss des FSJs beide eine Ausbil-

dung im St. Josef-Stift anfangen“, lobt sie den Mut und den Tatendrang der beiden.

Dem Start der Ausbildung blicken Alliah Montaner und Julian Labung freudig entgegen: „Das sind tolle Möglichkeiten, auch um das Deutschsprechen zu verbessern“, meint Julian Labung. Er wird in der Orthopädischen Werkstatt seine Ausbildung als Orthopädienschuhtechniker machen und sein handwerkliches Geschick verfeinern. Und auch Alliah Montaner hat als zukünftige Auszubildende zur Medizinischen Fachangestellten ihre Profession gefunden: „Biologie war immer mein Lieblingsfach, und ich liebe das Assistieren“, sagt sie. Mit dem beruflichen Einstieg in Deutschland und der wiedergewonnenen Nähe zu einem Teil der Familie ist es eine Win-Win-Win-Situation für das Trio.

Strukturen sichtbar machen

Fortbildung zu aktuellen Themen aus der Rehabilitation am St. Josef-Stift



Die Referierenden Alexander Meyer, Dr. Hartmut Bork, Dr. Heike Horst, Dr. Sven Jung und Dr. Christian Schmitz (v.l.) beleuchteten am Fortbildungstag verschiedene Themen rund um die BGSW im Reha-Zentrum.

Das St. Josef-Stift begrüßte 50 interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unfallversicherungsträger (UVT) im Rahmen einer Fortbildung für die berufsgenossenschaftlichen Verträge für stationäre Behandlungen (BGSW) im Reha-Zentrum des St. Josef-Stifts. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, leitete zusammen mit Dr. Hartmut Bork, Chefarzt im Reha-Zentrum, und Dr. Sven Jung, leitender Arzt der BG-Rehabilitation, in den Verlauf der Fortbildung ein. Ziel war es, den Mitarbeitenden der UVT die Schnittstellen der Deutschen Rentenversicherung (DRV) und der Angebote der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) aufzuzeigen und das

Rehabilitationszentrum am St. Josef-Stift mit seinen Therapiemöglichkeiten und Räumlichkeiten vorzustellen.

Mit jeweils halbstündigen Vorträgen zu unterschiedlichen Bereichen im Zusammenhang mit Rehabilitationsangeboten am St. Josef-Stift wurde der Tag inhaltlich bunt gestaltet: Über die Neuerungen innerhalb der DGUV referierte Alexander Meyer, stellvertretender Geschäftsstellenleiter des Landesverbandes der DGUV in Düsseldorf. Dr. Heike Horst, Leiterin des Therapiezentrums, stellte das neurozentrierte Training nach Verletzungen des Bewegungsapparates vor. Ob sich eine Reha überhaupt lohnt, und wie der Weg ins Arbeitsleben erleichtert werden kann, das erklärte Dr. Hartmut Bork, Chefarzt des Reha-Zen-

trums. Anschließend gab Dr. Sven Jung einen Überblick über die BGSW innerhalb der Strukturen der DRV, bevor Dr. Christian Schmitz, Chefarzt der Abteilung für konservative Orthopädie und Rehabilitation am BG-Klinikum Duisburg, den Interessierten einen Ausblick auf die Entwicklung der digitalen Therapie gab.

Mit einem anschließenden Rundgang konnten sich die DGV-Mitglieder direkt vor Ort ein Bild von den aktuellen Räumlichkeiten der Reha machen, auch von denen, die mit dem Neubau von Reha C noch entstehen.



Bücher mit Museumscharakter

Bibelnachmittage im St. Josefs-Haus Albersloh

Ganz besondere und vor allem alte katholische Raritäten konnten die Bewohner und Tagespflegegäste in der Kapelle des St. Josefs-Hauses Albersloh bestaunen. Pfarrer Clemens Röer stellte an zwei Bibelnachmittagen seine private Bibelsammlung vor, die unter anderem aus einer Dietenberger Bibel aus dem 16. Jahrhundert und einer illustrierten Bucker-Bibel von 1987 besteht.

Die über 400 Jahre alte Dietenberger-Bibel, die als Antwort auf die Lutherbibeln in deutscher Übersetzung verfasst wurde, stammt aus einem Nachlass und hat Museumscharakter. „Das Leder hätte Fett gebraucht, aber sie ist sehr gut erhalten“, erklärt Pfarrer Röer den Interessierten. Durch Bücher wie diese entstand damals der Begriff „ein Buch aufschlagen“, der bis heute benutzt wird. „Wegen der äußere-



Pfarrer Röer stellte seine Dietenberger Bibel aus dem 16. Jahrhundert an zwei Nachmittagen in der Kapelle des St. Josefs-Hauses vor.



Annette Schwaack (l.), Michaela Wierwille und Pfarrer Röer gestalteten die Bibelnachmittage inhaltlich mit interessanten Fakten und einem Quiz.

ren Klammern am Einband mussten die Bücher nämlich mit einem Schlag auf den Buchdeckel geöffnet werden“, weiß der Pfarrer.

Die großformatige Bucker-Bibel, die mit Tuschezeichnungen und einer Widmung versehen ist, erhielt Pfarrer Röer von dem befreundeten Künstler Heinrich Gerhard Bucker selbst. An-

nette Schwaack, Leitung des St. Josefs-Hauses, und Manuela Wierwille vom Begleitenden Dienst leiteten die Anwesenden durch die Nachmittage und stellten noch weitere Bibelarten vor. Sie gaben den Interessierten außerdem einen Überblick über die Entstehung des Alten und Neuen Testaments, den Vortrag ergänzte Pfarrer Röer mit persönlichen Eindrücken und Erkenntnissen aus seinen Studien.

Auch musikalisch wurde es im St. Josefs-Haus, die Teilnehmenden sangen zusammen alte und neue Kirchenlieder. Bei einem Quiz konnten sie ihr Wissen über das Christentum und seine Bräuche testen. Die Nachmittage gaben den Teilnehmenden Anlass zum Austausch untereinander und spannende Einblicke in die Geschichte der katholischen Gottesbücher.



Die Dietenberger Bibel aus dem Jahr 1600: Der Einband ist aus Leder und lässt erahnen, wie alt die Bibel ist.

Grundstein für Begegnungszentrum am Schla

Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung schafft neuen Treffpunkt für alle Generationen

Mit einer feierlichen Grundsteinlegung wurde ein weiterer Meilenstein für das künftige Begegnungszentrum der Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung in Sendenhorst gesetzt. Zahlreiche Gäste aus Lokalpolitik, Stadtverwaltung, Altenhilfe und Nachbarschaft versammelten sich trotz durchwachsenen Wetters Ende Mai 2025 auf dem Gelände am Schlabberpohl, um gemeinsam den Baustart zu würdigen.

Rita Laumann, die gemeinsam mit ihrem verstorbenen Mann Heinrich die Stiftung vor 17 Jahren gründete, wurde mit viel Beifall empfangen. Sohn Christoph Laumann, Vertreter der Stifterfamilie, betonte: „Das Begegnungszentrum soll eine Keimzelle für neue Projekte werden.“ Er rief dazu auf, sich aktiv an der inhaltlichen Ausgestaltung zu beteiligen. Auch Andreas Hartleif, Kuratoriumsmitglied der Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung, blickte auf den längeren Planungsverlauf zurück und verwies auf die Vorteile, die sich durch die überarbeitete Konzeption im Rahmen der Quartiersentwicklung ergeben hätten.

Dr. Ansgar Klemann vom Stiftungsvorstand unterstrich die Rolle des Hauses als generationsübergreifender Treffpunkt und betonte, dass das neue Begegnungszentrum eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden



Andreas Hartleif (vorne l.) und Christoph Laumann (vorne r.) mauerten Ende Mai den Grundstein für das Begegnungszentrum der Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung ein.

Strukturen in der Stadt darstelle – kein Ersatz oder Wettbewerb, sondern eine Stärkung des Miteinanders.

Bürgermeisterin Katrin Reuscher dankte der Stifterfamilie und den Vertretern der Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung für ihr langjähriges Engagement: „Ein ganz großes und tolles Geschenk für uns als Stadt.“ Auch das Wetter nutzte sie als Vergleich: „Wenn etwas wachsen soll, braucht man Re-

gen.“ Die Stadt dürfe sich glücklich schätzen, eine solche Einrichtung im Zentrum zu erhalten.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde eine Zeitkapsel in den Grundstein eingelassen – ein symbolischer Ausblick auf das, was hier in den nächsten Jahren entstehen soll: Ein Ort, der Begegnung ermöglicht, Teilhabe fördert und Lebensqualität im Alter verbessert.



Bürgermeisterin Katrin Reuscher dankte der Stifterfamilie für das „große Geschenk an die Stadt Sendenhorst“.



Kuratoriumsmitglied Andreas Hartleif befüllte die Zeitkapsel für die Grundsteinlegung.



Zahlreiche Gäste versammelten sich trotz durchwachsenen Wetters auf dem Gelände am Schlabberpohl.

Schlapperpohl gelegt Ein Platz, der verbindet

Aktion des Seniorenbüros bringt Menschen auf dem Marktplatz ins Gespräch



Die Teilnahme von Rita Laumann an der Grundsteinlegung sorgte für Applaus.

Zum Thema

Am Standort, Ecke Schlapperpohl und Fuselpöttken, entsteht bis Ende 2026 das sogenannte Laumann-Haus – ein Neubau, in dessen Erdgeschoss das Begegnungszentrum der Stiftung einziehen wird. Geplant ist ein offener Treffpunkt für Austausch, Beratung und gemeinschaftliches Miteinander. Neben einer gemütlichen Lounge, einem großen multifunktionalen Veranstaltungsraum mit Küchenzeile und einem kleineren Seminarraum wird auch die Seniorenberatung dort ihren Sitz haben. In den oberen Stockwerken sind zehn barrierefreie Mietwohnungen vorgesehen, die das Projekt zu einem integrativen Ort des Wohnens und Zusammenlebens machen.

Die zentrale Lage unweit von Rathaus, Kirche und Fußgängerzone verleiht dem Vorhaben nicht nur eine gute Erreichbarkeit, sondern auch städtebauliche Sichtbarkeit. Durch bodentiefe Fenster und Außensitzplätze soll das Haus eine einladende Atmosphäre schaffen und Begegnungen auch außerhalb geplanter Angebote ermöglichen.

Zwischen Marktständen und Einkaufskorb war Ende Mai auf dem Sendenhorster Marktplatz auch Platz für Begegnung: Unter dem Motto „Gemeinsam sitzen – Gemeinsam reden“ luden das Seniorenbüro der Heinrich-und-Rita-Laumann Stiftung zu einer offenen Aktion ein. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzten das Angebot, nahmen an einem gedeckten Tisch Platz, tranken Kaffee und kamen ins Gespräch.

Die Idee: Mitten im Alltag unkomplizierte Begegnungen ermöglichen. „Es wird gut angenommen“, sagte Angelika Reimers vom Seniorenbüro. „Mit dem Blick auf das Begegnungszentrum hier am Marktplatz steigt die Vorfreude.“ Neben Gesprächen gab es auch Kekse, bequeme Sitzgelegenheiten – und vor allem Zeit.

Ein besonderer Anziehungspunkt war der sogenannte Erinnerungstisch. Dort konnten Teilnehmende auf kleinen Karten persönliche Eindrücke notieren, beginnend mit dem Satz „Heute habe ich...“. Die gesammelten Bei-



träge sollen später als kleine Ausstellung in der Stadt gezeigt werden.

Die Aktion war Teil der bundesweiten Woche „Gemeinsam aus der Einsamkeit“, richtete sich aber ausdrücklich nicht nur an Menschen, die sich einsam fühlen. Im Vordergrund stand das Miteinander. Ute Guddack, die das Seniorenbüro regelmäßig unterstützt, betonte: „Es ist schön, alte Bekannte wieder zu treffen. Eine erfolgreiche Aktion, die viel Austausch bringt.“

Mit Blick auf die gute Resonanz und die positiven Rückmeldungen dürfte das neue Begegnungszentrum der Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung am Marktplatz ein Ort werden, an dem solch offene Formate künftig regelmäßig Raum finden.



Begegnung bei Kaffee und Keksen: Besucherinnen und Besucher kommen auf dem Sendenhorster Marktplatz miteinander ins Gespräch.

Kreuzfahrt mal anders

Wegfahren, ohne wegzufahren: Urlaub ohne Koffer im St. Elisabeth-Stift



Sehen, Schmecken, Fühlen: Beim diesjährigen „Urlaub ohne Koffer“ im St. Elisabeth-Stift Sendenhorst gab es verschiedene Aktionen zum Thema „Flusskreuzfahrt“.

Ein Urlaub ohne Koffer? Das klingt undenkbar, doch im St. Elisabeth-Stift Sendenhorst machen die Mitarbeitenden das Unmögliche möglich. Einmal im Jahr stellen sie im Rahmen der gleichnamigen Themenwoche „Urlaub ohne Koffer“ ein buntes Programm auf die Beine. Diesmal ging es für alle Anwesenden auf eine Flusskreuzfahrt über die bekanntesten deutschen Flüsse, wie Elbe, Mosel oder Rhein. Die Mitarbeitenden passten ihr Erschei-

nungsbild in dieser Zeit mit Mützen und Kleidung an das Thema an. Und auch Türen, Fenster und Tische in der Pflegeeinrichtung wurden mit der passenden Dekoration ausgestattet.

Das mehrtägige Programm der Motowochen brachte den bekannten Kreuzfahrt-Flair mit sich. Ein Highlight war das „Schwofen auf dem Kahn“: Die Teilnehmenden und Mitarbeitenden verwandelten den Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss des St. Elisabeth-Stifts kurzerhand in einen

Tanzsaal. Musikalische Begleitung gab es live von Betreuungsassistentin Lioba Mertens-Surmann am Akkordeon. Kornelia Mackiewicz ist Moselliebhaberin und moderierte mit Matthias Dieckerhoff, Begleitender Dienst, eine Weinprobe. Zu probieren gab es vier verschiedene Moselweine. Musikalisch wurde es nochmal bei einem Liedernachmittag, und beim Landgang in den Rosengarten des St. Josef-Stifts stellte die Besetzung die aktuellen Sehenswürdigkeiten vor Ort vor.

Die Mitarbeitenden der Stiftsküche knüpften mit der Verpflegung an das Motto „Flusskreuzfahrt“ an, und so gab es nicht nur Besonderheiten zu sehen und zu erleben, sondern auch

zu schmecken. „Jeder und jede weiß, dass das eine besondere Woche ist: Das Programm, das Ambiente, und das extra angefertigte Essen aus der Küche. Es weht ein ganz anderer

Wind“, fasst Lioba Mertens-Surmann die erfolgreiche Woche zusammen, in der in typischer Urlaubsmanier zusammen getanz, gelacht und lecker gegessen wurde.

Wolliger Besuch im St. Josef-Haus

Die Traumalpakas aus Enniger zu Besuch in Ennigerloh

Bei strahlendem Sonnenschein bekamen die Bewohner und Bewohnerinnen des St. Josef-Hauses in Ennigerloh tierischen Besuch von den beiden Alpakas Iksi und Aurin. Im Innenhof konnten die Bewohner die flauschigen Tiere streicheln und Fragen rund um die Schwielenhufer stellen. Gespannt hörten alle Anwesenden dem Züchter Andreas van Bebber zu, der alles rund um das Thema Wolle erklärte: „Alpakas haben eine besonders weiche Wolle, die 16 Micron misst.“ Ein Micron ist ein tausendstel Millimeter, es beschreibt den Durchmesser der einzelnen Haare und damit auch die Weichheit eines Garns. Je kleiner die Micron-Zahl, desto weicher die Wolle. Zum Vergleich: Menschenhaar hat im Durchschnitt zwischen 50 und 100 Micron. „Was für ein weiches Fell“, stimmten die Seniorinnen und Senioren zu, als sie mit ihren Händen die Alpakawolle berührten.



Alpaka Aurin wird von Sarina van Bebber sicherheitshalber festgehalten. Aurin steht ganz still, wenn er vorsichtig gestreichelt wird.

Aus der Wolle der Alpakas kann Faser zum Weiterverarbeiten hergestellt werden, aber auch Seife oder

Dünger. Die Bewohnerinnen und Bewohner aus dem St. Josef-Haus erfuhren auch einiges über die Lebensweise der Alpakas: Zum Beispiel, dass sie unter den Hufen eine weiche Sohle haben, wie man sie auch von Katze oder Hund kennt. Züchter Andreas van Bebber nahm sich Zeit, um im Anschluss alle Fragen ausführlich zu beantworten. „Es war ein wirklich gelungener Besuch, der Abwechslung bringt. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind begeistert!“, resümiert Hausleitung Katharina Willaush.



Züchter Andreas van Bebber (Mitte) und seine Tochter Sarina (links) erklärten, wie Alpakas leben.



Im Innenhof des St. Josef-Hauses Ennigerloh sorgten die flauschigen Alpakas für strahlende Gesichter.

Hier steckt Abwechslung drin

Großes Interesse beim Tag der offenen Tür in der Tagespflege St. Elisabeth



Die Mitarbeitenden der Tagespflege St. Elisabeth nahmen sich viel Zeit, um den interessierten Gästen die Räume und das Angebot vorzustellen.

Das schöne Wetter nutzten viele Sendenhorster, um sich beim Tag der offenen Tür über die Tagespflege St. Elisabeth zu informieren. Die Hausleitung des St. Elisabeth-Stifts und das Tagespflege-Team um Daniela Zech führten durch die Räume und beantworteten viele Fragen. Vor allem der Tagesablauf und die Angebote für die Tagespflegegäste interessierten die Besucherinnen und Besucher, aber auch die Kosten.

„Bei der Finanzierung gibt es ein häufiges Missverständnis. Vielen ist nicht bekannt, dass Tagespflege zusätzlich zum Pflegegeld von der Pflegekasse finanziert wird“, erklärt Hausleitung Markus Giesbers. Ein weiteres Missverständnis: In der Tagespflege geht es weniger um „Pflege“, sondern vor allem um Gemeinschaft und einen abwechslungsreichen Tagesab-

lauf mit Mahlzeiten, Aktivitäten und Ruhephasen. Die Tagespflege kann täglich oder an einzelnen Tagen in der Woche besucht werden.

Und so konnten die Gäste die herzliche Atmosphäre aufnehmen, die Mitarbeitenden kennenlernen und Angebote wie die mobile Kegelbahn oder den Aktivtisch mit verschiedenen Quizspielen, Geschicklichkeits- und Kreativangeboten ausprobieren. Gymnastik und Gedächtnistraining, Musik und Zeitungsrunde, Feste und Feiern im Jahreskreis sind fester Bestandteil des Programms.

Einige der Besucher, die eigentlich „nur mal gucken wollten“, vereinbarten direkt einen kostenfreien Probetag. Viele trafen sogar alte Bekannte wieder und freuen sich nun auf ein regelmäßiges Wiedersehen in der Tagespflege St. Elisabeth.

St. Magnus-Haus feiert

Tag der offenen Tür am 26. September

Vor 25 Jahren wurde das St. Magnus-Haus in Everswinkel eröffnet. Seitdem hat sich das Haus zu einer Einrichtung mit einem abgestuften und vielfältigen Angebot entwickelt: Vom Betreuten Wohnen bis zu Tages-, Kurzzeit- und Langzeitpflege. Diese erfolgreiche Entwicklung steht beim Jubiläumsfest am 26. September 2025 im Mittelpunkt.

Los geht es mit einem offiziellen Teil für geladene Gäste. Ab circa 15.30 Uhr schließt sich der Tag der offenen Tür an, der sich an alle Interessierten aus Everswinkel und Umgebung richtet. Die beiden Hausleitungen Jens Hinkemann und Lena Holtschulte bieten Führungen durch einen Wohnbereich



Das St. Magnus-Haus feiert sein 25-jähriges Bestehen am 26. September. Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich beim Tag der offenen Tür.

25-jähriges Bestehen

ber 2025

und die Tagespflege an. Mitmachaktionen wie Rikschafahrten, Aktivtisch und Kegelbahn laden dazu ein, die vielfältigen Angebote für die Bewohnerinnen, Bewohner und Gäste einmal selbst auszuprobieren. Eine Ausstellung zeigt Fotos aus 25 Jahren Leben und Wohnen im St. Magnus-Haus. Bewohnerinnen und Bewohner präsentieren Werke ihrer vielfältigen kreativen Freizeitbeschäftigungen im Haus.

Auf der Bühne vor dem Haus treten Gruppen und Initiativen aus Everswinkel auf, darunter der Kirchenchor und verschiedene Musik- und Tanzgruppen. Bis 17.30 Uhr hat auch das Café geöffnet und bietet Kaffee, Kuchen und kalte Getränke an.



26. September. Hausleitung, Mitarbeitende sowie offene Tür auf viele Gäste.

Wasser mit Geschmack und ein Ei am Tag

Ernährungsberaterin informiert über die richtige Ernährung an sommerlichen Tagen



Ernährungsberaterin Verena Schemmann informiert in der Tagespflege Albersloh über leichte Ernährung an heißen Tagen.

Wie viel sollte man täglich trinken? Ist Kaffee erlaubt? Und was hat es mit Nahrungsergänzungsmitteln auf sich? Ernährungsberaterin Verena Schemmann beantwortete diese Fragen in einem anschaulichen und alltagsnahen Vortrag. Die Gäste der Tagespflege sowie einige externe Besucherinnen und Besucher verfolgten die Ausführungen aufmerksam und stellten Zwischenfragen, im Anschluss nahm sich die Expertin noch Zeit für persönliche Anliegen.

Ein Raunen ging durch die Reihen, als Verena Schemmann bei der Vorstellung der Ernährungspyramide auf die empfohlene tägliche Trinkmenge von rund eineinhalb Litern zu sprechen kam. „Schaffst du das?“, flüsterte eine Besucherin ihrer Nachbarin zu. Erleichterung dann beim Thema Kaffee: Der dürfe, laut aktuellen Erkenntnissen, zur Flüssigkeitsbilanz gezählt werden – am besten jedoch pur oder nur mit wenig Milch.

Praktische Tipps der Beraterin waren z.B ein schönes Glas zu verwenden,

das nach dem Trinken direkt wieder aufgefüllt wird, oder Wasser mit Minze, Zitrone oder Gurke geschmacklich aufzuwerten. Auch das Essen solle möglichst „bunt“ sein – also abwechslungsreich und ausgewogen. Vollkornprodukte sollten langsam in die Ernährung eingebaut werden, damit der Darm sich daran gewöhnt.

Ein Ei täglich sei erlaubt und besonders für ältere Menschen wertvoll, um die Muskulatur zu erhalten. Nahrungsergänzungsmittel hingegen sollten nur nach ärztlicher Rücksprache eingenommen werden. Insbesondere ein Vitamin-D-Mangel könne sich negativ auf die Knochengesundheit auswirken. Schemmann betonte, dass selbst äußerlich wohlgenährte Menschen unterversorgt sein könnten – eine ausgewogene Ernährung könne dem jedoch in vielen Fällen vorbeugen.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer zeigten sich dankbar für die vielen praxisnahen Hinweise – und nahmen neben Informationsmaterial vor allem viele Impulse für den Alltag mit nach Hause.

Viel Wandel erlebt und mitge

St. Josef-Stift würdigt langjährige Mitarbeitende des zweiten Quartals 2025

Es ist schon etwas Besonderes, wenn langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Jubilarehrung des St. Josef-Stifts erzählen: Gestandene Persönlichkeiten, die die erfolgreiche Entwicklung der Fachklinik und des Reha-Zentrums über Jahrzehnte mit ihrem kostbaren Wissens- und Erfahrungsschatz maßgeblich mitgeprägt haben. „Danke, dass Sie uns so lange die Treue gehalten haben“, dankte Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, den verdienten Mitarbeitenden gemeinsam mit Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm, dem Ärztlichen Direktor Dr. Matthias Boschin und Ina Braxein als Vertreterin der MAV.

Eine feste Bank im Team der Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (früher Zentralsterilisation) ist **Gabriele Schmetkamp**. Ihre Ausbildung zur Arzthelferin hatte sie bereits im St. Josef-Stift gemacht, doch dann zog es sie fort. Nach der Geburt ihres Sohnes knüpfte sie 1990 wieder im St. Josef-Stift an und brachte ihre Kompetenz zunächst im Behandlungszimmer der Station A2 sowie später noch zusätzlich im ärztlichen Schreibdienst der Rheumatologie ein. Im Jahr 2002 wechselte sie in die Zentralsterilisation, erlebte Umzüge, Umbauten und Erweiterungen mit und bildete sich kontinuierlich fort. Heute heißt diese so wichtige Abteilung Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte und trägt maßgeblich zur Qualität und Sicherheit im Operationsbereich bei.

1990 startete auch **Anna Stepien** im St. Josef-Stift. Aus Polen war die gelernte Krankenschwester nach Deutschland gekommen. Die deut-



Glückwunsch an die langjährigen Mitarbeitenden Des St. Josef-Stifts im zweiten Quartal 2025 (v.l. mit Blau (hinten v.l.) Ina Braxein (MAV), Dr. Ansgar Klemann, Dr. Matthias Boschin und Niklas Wiechert-Behm.

sche Sprache und die Integration ins Berufsleben waren große Hürden, doch beides meisterte sie mit Bravour, auch als später ihre zwei Kinder zur Welt kamen: Nach ihrem Start im OP-Bereich wechselte sie später in den

Stationsdienst auf B3 und 2006 in den Hauptnachtdienst der B1. Mit ihrer kollegialen, verlässlichen und sehr engagierten Art wurde sie im Januar 2012 in das Startteam des Reha-Zentrums berufen und sorgt hier aus pfle-

prägt



men): Martina Kühnapfel, Anna Stepien, Gabriele Schmetkamp und Michael Beckmann. Es gratulierten

gerischer Sicht dafür, dass die Verknüpfung von Akut- und Rehabilitation wie am Schnürchen klappt.

Seit 30 Jahren gehört **Martina Kühnapfel** fest zum Team des Thera-

piezentrums. Gestartet ist sie 1995 als Masseurin und medizinische Bademeisterin. Nach einer Weiterbildung zur Lymphdrainage- und Ödemtherapeutin startete sie noch einmal richtig durch und schloss Ende 2012 ihre

Ausbildung zur Physiotherapeutin ab. Ihre große Erfahrung und ihr Feingefühl kommen nicht nur ihren Patienten zugute, sondern auch im Therapeutenteam ist sie hierfür sehr geschätzt. Sie erlebte die großen baulichen Veränderungen im Therapiezentrum mit, und die nächste große Erweiterung steht mit der baulichen Zielplanung 2030 schon in den Startlöchern.

Michael Beckmann ist seit 25 Jahren in der Krankenpflege auf der Intensivobservation tätig. Sein Name steht für Kontinuität, Ruhe und Besonnenheit – alles wichtige Eigenschaften im so sensiblen Bereich der Pflege nach einer großen Operation. Gestartet war der Familienvater im Frühjahr 2000, als die Intensivobservation noch sieben Plätze hatte, heute sind es 19 Betten. In 25 Jahren erlebte er zwei Chefärzte der Klinik für Anästhesie- und Intensivmedizin mit sowie eine starke Leistungsentwicklung der Abteilung. Zudem genießt er in dem jungen Team Wertschätzung für seine souveräne Fachkompetenz.

Bei der Jubilarehrung nicht anwesend sein konnten **Peter Körting**, seit 35 Jahren Gesundheits- und Krankenpfleger (Station C2) sowie **Heike Witte**, Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Station A1, und **Sigrid Kaminski-Ickhorn**, Schreibdienst, die beide seit 25 Jahren zum St. Josef-Stift gehören.



25 Jahre St. Magnus-Haus:

Holpriger Start mit Happy End

Sendenhorster Pflegenetzwerk fängt Everswinkeler Altenhilfeeinrichtung auf

Das St. Magnus-Haus feiert im Jahr 2025 sein 25-jähriges Bestehen. Mit einem abgestuften Angebot von Betreutem Wohnen, Tagespflege, eingestreuter Kurzzeitpflege und mittlerweile 80 Apartments für die Langzeitpflege ist das St. Magnus-Haus für viele Menschen in Everswinkel ein verlässlicher Partner, wenn der Unterstützungsbedarf im Alter zunimmt. Als Institution ist das Haus fest im Everswinkeler Gemeindeleben verwurzelt, was sich auch an der großen Zahl von Ehrenamtlichen zeigt, die das Leben im Haus zusätzlich bereichern und eine wichtige Brücke in den Ort bilden. Das Jubiläum nimmt der BLICKPUNKT zum Anlass, einen Blick zurück in die Anfänge zu werfen.



So fing es an: In Trägerschaft der Haus Heidhorn GmbH wurde das St. Magnus-Haus am 24. November 2000 im Beisein von Weihbischof Dr. Friedrich Ostermann (linkes Bild) eröffnet. Die symbolische Schlüsselübergabe erfolgte an die damalige Geschäftsführung (r.).

Everswinkel ist 1990 in Sachen Altenpflege noch ein weißer Fleck auf der Altenhilfe-Landkarte im Kreis Warendorf. Der damals amtierende Gemeindedirektor Hermann Walter sieht durchaus Bedarf für ein solches Angebot in seiner Gemeinde und geht 1997 offensiver auf die Suche nach einem potenziellen Investor. Auch mit dem Pflege- und Betreuungsnetzwerk Sendenhorst unter dem Dach der St. Elisabeth-Stift gGmbH gab es Gespräche, die aber wegen unterschiedlicher konzeptioneller Auffassungen nicht weiter intensiviert wurden. Anfang 1999 wird aus Wal-

ters Wunsch Wirklichkeit, als die Haus Heidhorn GmbH mit Sitz in Münster-Hiltrup mit dem Bau eines Seniorenzentrums in Everswinkel beginnt.

Das Seniorenzentrum „Haus Heidhorn – Wohnen und Pflege“ sollte 40 stationäre Plätze sowie zwölf Tagespflegeplätze und 42 Einheiten Betreutes Wohnen umfassen. Zunächst lief alles nach Plan und nach eineinhalbjähriger Bauzeit zogen im Sommer 2000 die ersten Bewohner ein. Bei der offiziellen Eröffnung und Einweihung am 24. November 2000 sind die Festredner und zahlreichen Gäste aus Politik, Kirche und Gemeinde voll des Lo-

bes. „Ein lang gehegter Traum ist nun Wirklichkeit geworden“, zitieren die Westfälischen Nachrichten den damaligen Bürgermeister Ludger Banken.

In der optimistischen Aufbruchstimmung warf Heidhorn-Geschäftsführer Josef Messing einen Blick zurück in die Entstehungsgeschichte und gab – ungewollt – auch einen Ausblick auf die Geschehnisse der folgenden Zukunft. Die Heidhorn-Stiftung habe sich für das Projekt in Everswinkel entschieden, obwohl es als „kleine Anlage wirtschaftlich nicht leicht zu betreiben sei. (...) Zusammen mit dem Standort Wolbeck (Eröffnung in 2001) könne



Das St. Magnus-Haus heute: Feste, interessante Aktivitäten, Engagement von Ehrenamtlichen sowie die Einbindung ins Gemeindeleben prägen das Leben und Wohnen im Haus. Zum Angebot gehören auch das Betreute Wohnen (Mitte) und die Tagespflege (unten rechts).

man beide Einrichtungen personalwirtschaftlich sinnvoll führen“. Darin sah Messing eine große Chance für die Heidhorn-Stiftung, die mit dann insgesamt drei Altenpflegeeinrichtungen am Stammsitz in Hilstrup, in Everswinkel und in Wolbeck ihren Wirkungskreis breiter aufstellen wollte.

Es kam anders. Am 3. Februar 2003 meldete die Stiftung Heidhorn in einer gemeinsamen Pressemitteilung mit der Alexianer-Brüdergemein-

schaft, dass beide Altenhilfeträger künftig partnerschaftlich zusammenarbeiten wollen: „Hintergrund der Partnerschaft ist die schon seit geraumer Zeit bestehende schwierige wirtschaftliche Lage der Haus Heidhorn GmbH“, heißt es in den Westfälischen Nachrichten vom 4. Februar 2003.

Die Alexianer übernahmen die Mehrheitsanteile der Haus Heidhorn GmbH und die Zuständigkeit für die Alteinrichtungen in Hilstrup und

Wolbeck. Das Haus in Everswinkel wechselte – auch auf Betreiben von Hermann Walter – zum 1. Juli 2003 in die Trägerschaft der St. Elisabeth-Stift gGmbH. Dies sei „das Sinnvollste“, begründete damals Alexianer-Geschäftsführer Andreas Barthold, da die Alexianer bislang keine Einrichtung im Kreis Warendorf hatten. Umgekehrt: Die Einrichtung in Wolbeck wäre zwar für das Pflege- und Betreuungsnetzwerk Sendenhorst ebenfalls interes-



Im Jahr 2003 kam das St. Magnus-Haus zum Pflege- und Betreuungsnetzwerk der St. Elisabeth-Stift gGmbH. Erste Bilderreihe: Eine vertrauensbildende Maßnahme war der Leitbildprozess 2005, Grundsteinlegung und Neubau für die erste Erweiterung. Zweite Bilderreihe: Richtfest für die Aufstockung des dritten Wohnbereichs und Eröffnung der erweiterten Tagespflege. Dritte Bilderreihe: Abschied von der beliebten Ordensschwester M. Augustini und Impressionen aus den Wohnbereichen.

sant gewesen, doch hätte auch hier mit dem Sprung über die Stadtgrenze nach Münster eine weitere Herausforderung gemeistert werden müssen. Viel schwerer wog aber, dass die Wolbecker Einrichtung nur im Paket mit Haus Heidhorn in Hiltrup zu haben gewesen wäre. Neben der Senioreneinrichtung, idyllisch, aber isoliert gelegen in der Hohen Ward, hätte dies auch die Übernahme von großen Waldstücken und teils denkmalgeschützten und teils ungenutzten Hofgebäuden bedeutet.

Innerhalb von vier Jahren hatten die Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohner des Everswinkeler Seniorenzentrums nun drei Träger erlebt, somit war es wichtig, um Vertrauen zu werben und Leitungsstrukturen zu stabilisieren. Die zentrale Botschaft von Werner Strotmeier, damals Geschäftsführer der St. Elisabeth-Stift gGmbH, lautete damals wie heute: „Wir stehen für Zuverlässigkeit und

Kontinuität.“ Die nach außen sichtbarste Veränderung war der neue Name St. Magnus-Haus, der ab Oktober den direkten Bezug zu Everswinkel einerseits und die christliche Ausrichtung des Hauses andererseits betonte.

Wie in den anderen Einrichtungen wurde auch in Everswinkel in der Hausleitung eine Doppelspitze installiert, als 2003 Markus Giesbers dazu kam. Die Speisenversorgung wurde von der Krankenhausküche in Sendenhorst übernommen. Damit wurde Raum zugunsten von Gemeinschaftsveranstaltungen gewonnen. Intensiv wurde ein Kreis ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer unter anderem für das Café aufgebaut, die Einbindung ins Gemeinwesen mit vielen Kontakten in das politische, kirchliche und gesellschaftliche Leben von Everswinkel gestärkt. Ein Grundstein für das Miteinander im Haus war das Leitbild, das die Mitarbeitenden gemeinsam erarbeiteten.

15 Jahre nach seiner Eröffnung feierte das St. Magnus-Haus am 18. Juli 2014 einen weiteren Meilenstein: Mit einem Anbau wurden 20 zusätzliche Plätze geschaffen – eine Reaktion auf die anhaltend hohe Nachfrage und in konzeptioneller Hinsicht auf die geänderten Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner, die nun in großzügigen Wohn-Ess-Zimmern in kleinen Wohngemeinschaften betreut werden.

Weitere Entwicklungsschritte folgten: Weitere 20 Plätze wurden mit der Aufstockung eines Gebäuderiegels geschaffen – ein technisch aufwändiges Projekt, mit dem auch die Haustechnik auf den neuesten Stand und unter anderem mit Solartechnik nachhaltig ausgerichtet wurde. Bei der Eröffnung im Juni 2023 bot das St. Magnus-Haus 80 Langzeitpflegeplätze in drei Wohnbereichen. Zwei Jahre zuvor war im Juni 2021 auch die Erweiterung der Tagespflege auf 18 Plätze offiziell eröffnet worden.

St. Josef-Stift Sendenhorst

Fachkrankenhaus St. Josef-Stift

- Orthopädisches
Kompetenzzentrum
- Wirbelsäulenzentrum
- Rheumatologisches
Kompetenzzentrum
Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum
Münsterland

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

MVZ Warendorf gGmbH

St. Elisabeth-Stift gGmbH

- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

Caritas Sozialstation St. Elisabeth

Perfekt Dienstleistungen GmbH

Heinrich und Rita Laumann-Stiftung

Geschäftsführung
St. Josef-Stift Sendenhorst
Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300-1101
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de
www.reha-sendenhorst.de
www.pflegen-betreuen.de
www.facebook.com/St.Josef.Stift
www.instagram.com/stjosefstift/
www.linkedin.com/company/st-josef-stift-sendenhorst
www.youtube.com/stjosefstiftsendenhorst

